



bibliotheken heute

Herausgegeben vom Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz 4/2010, Jg. 6



Onleihe
Rheinland-Pfalz

Digitale Medien Ihrer Bibliothek -
rund um die Uhr!

www.onleihe-rlp.de

Die Themen



Onleihe-Verbund Rheinland-Pfalz gestartet

Die Universitätsbibliothek im Wandel

Rückblick auf den LESESOMMER Rheinland-Pfalz 2010

Das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz

Im Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz (LBZ) sind die Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken, die Pfälzische Landesbibliothek in Speyer, die Rheinische Landesbibliothek in Koblenz sowie die beiden Büchereistellen in Koblenz und Neustadt/Weinstraße zu einer bibliothekarischen Dienstleistungseinrichtung vereint. Das LBZ ermöglicht den Zugang zu weltweiten Informationsangeboten und die Nutzung moderner Informationstechnologien. Zusammen bilden die fünf Einrichtungen ein leistungsstarkes Kompetenzzentrum für alle Fragen im Bereich der Medien- und Informationsvermittlung, der Leseförderung sowie der Beratung und Unterstützung von Bibliotheken in den Kommunen und Schulen. In enger Abstimmung arbeiten sie gemeinsam am Aufbau eines leistungsfähigen Bibliotheksystems für das Land Rheinland-Pfalz und fördern die Kooperation und Vernetzung der Bibliotheken im Land, u.a. durch die Koordinierung landesweiter und regionaler Bibliotheksprojekte. Auch die Aus- und Fortbildung von Bibliotheksfachkräften und die vielfältige Unterstützung von Ehrenamtlichen sind wichtige Anliegen des LBZ.

Die detaillierten Aufgabenschwerpunkte und Angebote des LBZ finden Sie unter www.lbz-rlp.de

Impressum

bibliotheken heute
ISSN 1860-4188

Herausgeber:

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Bahnhofplatz 14
56068 Koblenz
Telefon: 0261 91500-101
Telefax: 0261 91500-102
info@lbz-rlp.de
www.lbz-rlp.de

Redaktion:

Dr. Helmut Frühauf (Koblenz),
Telefon: 0261 91500-101, E-Mail: direktion@lbz-rlp.de
Angelika Hesse (Neustadt),
Telefon: 06321 3915-14, E-Mail: hesse@lbz-rlp.de
Elisabeth Kavala (Speyer),
Telefon: 06232 9006-0, E-Mail: kavala@lbz-rlp.de
Sandra Reiss (Koblenz),
Telefon: 0261 91500-473, E-Mail: reiss@lbz-rlp.de
Jürgen Seefeldt (v.i.s.d.P.) (Koblenz),
Telefon: 0261 91500-300, E-Mail: seefeldt@lbz-rlp.de

Druck:

Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, 56073 Koblenz

Titelbild:

Die Onleihe Rheinland-Pfalz bietet rund um die Uhr digitale Medien für unterschiedliche Altersgruppen.

Preis:

Jahresabonnement (4 Hefte): 30 Euro, Einzelheft: 7,50 Euro.
Kostenpflichtig für Privatpersonen, kirchliche Bibliotheken und für Bibliotheken außerhalb von Rheinland-Pfalz.
Anzeigenpreise siehe „Mediadaten“ unter www.lbz-rlp.de, Rubrik „Publikationen“, „bibliotheken heute“

bibliotheken heute wird gefördert vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Mainz

INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL	146	9. Aus dem Landesbibliothekszenrum	
AUFSÄTZE, VORTRÄGE		Besuch des LBZ in der Mittelböhmischen Wissenschaftlichen Bibliothek in Kladno..	172
Onleihe Rheinland-Pfalz startet erfolgreich von Günter Pflaum.....	147	Brentano-Kolloquium in Koblenz	173
Eröffnung der Onleihe in Trier	149	Ausstellung „Weinbau und Weinkultur“ im LBZ Koblenz.....	174
Die Universitätsbibliothek im Wandel von Dr. Andreas Anderhub.....	152	Ausstellung „Stimmen von Welt – daheim in der Pfalz“ im LBZ Speyer.....	175
KLEINERE BEITRÄGE		Pfalz-Zweibrücker Herzöge ganz privat: Landesausstellung im LBZ Zweibrücken...	176
1. Statistik		LESEFÖRDERUNG UND VERANSTALTUNGEN	
Gesamtstatistik kommunale und kirchliche öffentliche Bibliotheken in Rheinland-Pfalz 2009	157	Der LESESOMMER – erfolgreich auch im dritten Jahr	178
2. Bibliothekspolitik		Haßlocher Bürgermeister „hautnah“ beim LESESOMMER dabei	179
Deutschlands Bibliotheken ziehen Bilanz .	158	Sommer, Sonne und ... Bücher beim LESESOMMER in Sippersfeld.....	180
Landkreis unterstützt Büchereien.....	159	LESESOMMER der Rekorde in Wittlich.....	181
3. Bibliothekspraxis		Gelungener LESESOMMER in Langenbach...	182
Neustadt/Weinstraße: Mehr Platz für Kinder und Jugendliche in der Stadtbibliothek	160	Fetzige LESESOMMER-Abschlussparty in Ludwigshafen	182
4. Neueröffnungen, Jubiläen		Schmökern ist in: LESESOMMER-Büchereien ziehen positive Bilanz	183
Bad Sobernheim: neue Bibliothek im Kulturhaus Synagoge	161	„@ Clever online“ – neues Projekt der Stadtbibliothek Ludwigshafen	184
Simmern: 90 Jahre Bücherei	162	KURZINFORMATIONEN	185
5. Internet, Neue Medien		LITERATURDIENST	186
Linked open data und was haben Bibliotheken damit zu tun?.....	164	BROSCHÜRENDIENST	188
6. Tagungen, Fortbildung		SCHWARZES BRETT	
Basiskurse erfolgreich gestartet	166	Ausleihangebote der Büchereistellen.....	189
Treffen der Ausbildungsbibliotheken im südliche Rheinland-Pfalz	167	Fortbildungen des Landesbibliothekszenrums	190
„Per Anhalter durch die Galaxis“: RDA-Workshop in Koblenz	167	Termine und Veranstaltungen.....	190
7. Aus den Verbänden		Tipps und Hinweise	191
Neues aus dem DBV-Landesverband	169	Gedenk- und Aktionstage	191
8. Schule und Bibliothek		ORTS-, PERSONEN- UND SACHREGISTER	192
„Die Schulbibliothek ist unersetzlich“ – Interview mit Birgit Lücke	170		

EDITORIAL

Irgendwie kommt Weihnachten immer viel zu rasch. Wenn Sie das Heft Nr. 4 in den Händen halten, stehen die Feiertage entweder kurz bevor oder sind schon wieder ein Stück Vergangenheit. Nutzen Sie die Zeit „zwischen den Jahren“, wenn möglich, zum Atemholen und Innehalten. Für Bibliotheken sind die letzten vier Wochen eines Jahres oft mit erhöhtem Stress verbunden, und das liegt nicht nur daran, dass die Haushalte der öffentlichen Träger im Dezember zum Abschluss gebracht werden müssen. Auch die Nachfrage nach Lesestoff steigt, Schülerinnen und Schüler haben wichtige Klausuren zu schreiben, das Weihnachtsgeschäft zwingt in vielen Branchen zu einer höheren Schlagzahl, nicht wenige Menschen planen zum Jahreswechsel ihren Urlaub in sonnigeren bzw. schneereicheren Regionen und benötigen Urlaubslektüre unterschiedlichster Art.

Schaut man auf die öffentlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz, so hatte der Herbst 2010 viel zu bieten. Von Ruhe und Beschaulichkeit waren die meisten weit entfernt. Es ist die Zeit der höchsten Medienausleihen und zugleich die der Fortbildungsveranstaltungen, Tagungen und Konferenzen zwecks fachlichem Gedankenaustausch.

Viel Vorbereitungsarbeit benötigte die Organisation zur Realisierung eines Onleihe-Verbundes in Rheinland-Pfalz, an dem acht Stadt- und Gemeindebüchereien beteiligt sind. Im Rahmen einer Auftaktveranstaltung in der Stadtbibliothek Trier gab Heidi Schumacher, Kultur-Abteilungsleiterin im Mainzer Bildungsministerium, am 20. Oktober 2010 den Startschuss zur Ausleihe von digitalen Medien übers Internet. Ende November standen rund 3.500 E-Books, E-Audios und E-Papers zum Herunterladen bereit, innerhalb der ersten vier Wochen sind mehr als 2.500 virtuelle Entleihungen erfolgt. Was es mit der Onleihe auf sich hat, finden Sie in diesem Heft dargestellt. Am besten, Sie informieren sich auch direkt im Internet unter „www.onleihe-rlp.de“.

Wie schon zuletzt angekündigt, werfen wir einen längeren Rückblick auf den zurückliegenden dritten „LESESOMMER Rheinland-Pfalz“, der am 20. August endete. Viele begeisterte Leserinnen und Leser zwischen sechs bis 16 Jahren haben die Aktion ein weiteres Mal zum Erfolg geführt. Über die Rekordbeteiligung an Bibliotheken und Lesern freuten sich alle Veranstalter. Was in der Presse über die landesweite Leseförderaktion zu lesen war und welche Reaktionen von den Kindern, Eltern, Lehrern und Politikern kamen, haben wir in Wort und Bild auszugsweise zusammengefasst. Schon sind die Vorbereitungen für den vierten LESESOMMER Rheinland-Pfalz angelaufen, der vom 14. Juni bis 12. August 2011 stattfinden wird.

Was werden Sie in Heft 4 sonst noch finden? In einer komprimierten Übersicht fassen wir die gemeinsame Landesstatistik der kommunalen und kirchlich getragenen öffentlichen Stadt- und Gemeindebüchereien für das Berichtsjahr 2009 zusammen. Außerdem wollen wir für die Wichtigkeit von Schulbibliotheken eine Lanze brechen, was in einem veröffentlichten Interview mit Birgit Lücke, der Vorsitzenden der DBV-Kommission Bibliothek und Schule, zum Ausdruck kommt. Über einen Workshop in der Johannes Gutenberg Universität Mainz, der sich mit der „Universitätsbibliothek im Wandel“ beschäftigt und die Forderungen, Erwartungen und Bedürfnisse an die Universitätsbibliothek von heute und morgen thematisiert, informiert Andreas Anderhub.

Sollten Sie eine Berichterstattung über die fünften „Bibliothekstage Rheinland-Pfalz“ vermissen, die vom 24. bis 31. Oktober in über 150 Bibliotheken stattfanden, so müssen Sie sich noch etwas gedulden. Heft 1/2011, das im kommenden März erscheint, wird die Bibliothekstage als Schwerpunktthema haben und die Highlights vorstellen.

Ihnen allen ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein erfolgreiches neues Jahr wünschen

Dr. Helmut Frühauf

Angelika Hesse

Elisabeth Kavala

Sandra Reiss

Jürgen Seefeldt (v.i.S.d.P.)

Redaktionsschluss

für Heft 1/2011: 20. Januar 2011

für Heft 2/2011: 20. April 2011

AUFSÄTZE, VORTRÄGE

Onleihe Rheinland-Pfalz startet erfolgreich

Von Günter Pflaum

Bereits vier Wochen nach dem Start Mitte Oktober 2010 in der Stadtbibliothek Trier kann die neue Onleihe Rheinland-Pfalz einen bemerkenswerten Erfolg vermelden: mit ca. 2.700 Ausleihen wurden schon exakt so viele E-Books, Hörbücher, Videos und E-Magazines ausgeliehen, wie im Bestand der Onleihe insgesamt verfügbar sind. Im Schnitt ist fast ein Drittel des Angebots ständig ausgeliehen. Bis Mitte November gab es deshalb schon über 700 Vormerkungen. Das neue Zusatzangebot kommt bei den Kunden offensichtlich sehr gut an.

Besonders gut genutzt werden Hörbücher, Lernvideos und Zeitschriften, die zusammen für über die Hälfte aller Ausleihen verantwortlich sind. Täglich werden zwischen 70 und 120 Medien über die Onleihe Rheinland-Pfalz heruntergeladen. Nach Ablauf der Leihfrist werden diese automatisch „zurückgegeben“. Mahngebühren fallen deshalb keine an.

Onleihe ist eine Abkürzung für „Online-Ausleihe“. Sie ist so etwas wie eine „Bibliothekszweigstelle“ mit einem digitalen Zusatzangebot im Internet, die 24 Stunden am Tag an 365 Tagen im Jahr geöffnet ist. Die *Onleihe* ermöglicht die Ausleihe elektronischer Medien.

Angebot wird ständig erweitert

Die beteiligten Bibliotheken haben auf die große Nachfrage bereits reagiert und neue Lizenzen virtueller Medien gekauft. Wegen der guten Nutzung von „Spiegel“, „Wirtschaftswoche“ und der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“ werden seit Neuestem mit der FAZ und der Süddeutschen Zeitung auch zwei große überregionale Tageszeitungen angeboten. Geplant ist zudem, aktuelle Sachbücher und Romane der Bestseller-Listen stärker zu berücksichtigen, sofern diese als Lizenzen für die Bibliotheksausleihe angeboten werden. Das Angebot soll fortlaufend weiter aktualisiert und durch neue Medien ergänzt werden.

Welche Bibliotheken sind bisher an der *Onleihe* beteiligt?

Die *Onleihe* Rheinland-Pfalz ist ein gemeinsamer Verbund von acht Bibliotheken unter Federführung des Landesbibliotheksentrums. Mit dabei sind zunächst die Stadtbibliotheken in Germersheim, Ingelheim

Kandel, Pirmasens, Schifferstadt, Trier, Wittlich und Worms. Wer die *Onleihe* nutzen möchte, muss in einer der beteiligten Bibliotheken Mitglied sein oder Mitglied werden. Nach der Anmeldung ist die Ausleihe kostenlos. Genutzt werden kann der von allen Bibliotheken gemeinsam angeschaffte Gesamtbestand. Unter www.onleihe-rlp.de findet man weitere Informationen zum Angebot und zu den Nutzungsmöglichkeiten.

Wie können sich weitere Bibliotheken an der *Onleihe* beteiligen?

Die *Onleihe* Rheinland-Pfalz ist ein offener Verbund bei dem jederzeit neue Bibliotheken Mitglied werden können. Dazu sind jedoch bestimmte Investitionen und die Übernahme fortlaufender Kosten notwendig. Für Bibliotheken in Städten bis 100.000 Einwohner sehen diese wie folgt aus:

1. Einmalige Einrichtungskosten: 2.000 Euro zzgl. MwSt. = 2.380 Euro
2. Technische Betriebskosten pro Monat: 168 Euro zzgl. MwSt. = 199,92 Euro
3. Aufbau Grundbestand (einmalig): 0,10 Euro pro Einwohner¹
4. Laufender Bestandsaufbau (jährlich): 0,05 Euro pro Einwohner¹

Bibliotheken in Städten über 100.000 Einwohner zahlen höhere Einrichtungs- und Betriebskosten (einmalige Einrichtungskosten: 5.100 Euro zzgl. MwSt. = 6.069 Euro, monatliche Betriebskosten: 360 Euro zzgl. MwSt. = 428,40 Euro). Die Kosten für den Grundbestand und den laufenden Bestandsaufbau berechnen sich nach der Einwohnerzahl. Dafür gelten die gleichen Kriterien wie bei den Bibliotheken bis 100.000 Einwohner (s. oben).

¹ Grundlage ist der Einwohnerstand am 31.06.2009 lt. Statistischem Landesamt RLP. Zur Berechnung der Mittel wird jeweils auf das nächste volle Tausend aufgerundet. Die Zahlen sind zunächst ab Vertragsabschluss für drei Jahre gültig.

Die laufenden technischen Betriebskosten und die Kosten für den laufenden Bestandsaufbau sind ab dem Monat zu zahlen, ab dem die Bibliotheken sich am Verbund aktiv beteiligen. Für die Kosten der Bestandsaktualisierung bedeutet das im Jahr des Beitritts, dass die Bibliothek die vorgesehenen fünf Cent pro Einwohner anteilig nur für die Monate zahlt, ab denen sie sich auch tatsächlich an der Onleihe beteiligt.²

Der Bestandsaufbau ist auf einzelne Bestandsgruppen und Fachgebiete aufgeteilt, d.h. jede Bibliothek über-

nimmt hier die Verantwortung für bestimmte Lektorate. Für Neueinsteiger bedeutet dies die Bereitschaft, sich aktiv am laufenden Bestandsaufbau zu beteiligen. Die Grundsätze zum Bestandsaufbau werden für den Verbund gemeinsam festgelegt.

Bibliotheken, die sich an der Onleihe Rheinland-Pfalz beteiligen wollen, schließen mit der Firma DiViBib und dem Landesbibliothekszentrum jeweils entsprechende Verträge ab. Weitere Informationen gibt es beim Landesbibliothekszentrum.

Startseite der Onleihe Rheinland-Pfalz: www.onleihe-rlp.de

² Beispiel: Eine Bibliothek in einer Stadt mit 50.000 Einwohnern zahlt jährlich bei fünf Cent pro Einwohner 2.500 Euro für den laufenden Bestandsaufbau. Wenn diese Bibliothek erst ab Juli 2011 bei der Onleihe einsteigt, zahlt sie für 2011 nur anteilig die Kosten für sechs Monate, das wären dann 1.250 Euro. Ab 2012 sind dann jährlich die vollen 2.500 Euro für den Bestandsaufbau fällig.

Elektronische Medien rund um Uhr: Eröffnung der Onleihe Rheinland-Pfalz in Trier

Am 20. Oktober 2010 wurde in der Stadtbibliothek Trier, Palais Walderdorff, der Onleihe-Verbund Rheinland-Pfalz im Rahmen einer öffentlichen Pressekonferenz offiziell eröffnet. Neben der Trierer Bürgermeisterin Angelika Birk, die seitens der Stadt die Projekt-Teilnahme ihrer Bibliothek ausdrücklich begrüßte, gab es zwei weitere Reden: Heidi Schumacher, Kultur-Abteilungsleiterin im rheinland-pfälzischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, eröffnete die Onleihe und Dr. Jörg Meyer, Geschäftsführer der ekz und der DiviBib GmbH (als Lizenzanbieter der elektronischen Medien) würdigte in einem Grußwort die Bedeutung des neuen Angebots in Rheinland-Pfalz. Beide Reden drucken wir in einer gekürzten Fassung ab.

Eröffnungsrede von Heidi Schumacher (Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz)

Ich freue mich, dass wir heute einen neuen Service der Bibliotheken in unserem Land der Öffentlichkeit vorstellen können. Dass diese Veranstaltung hier in Trier stattfinden kann, dafür gilt Ihnen, Frau Bürgermeisterin Birk und der Stadt Trier, ein herzliches Dankeschön!

Mit der Onleihe Rheinland-Pfalz starten zunächst acht Bibliotheken in Kooperation mit dem Landesbibliothekszentrum mit der Ausleihe digitaler Medien über das Internet.

(...)

Die Onleihe ist noch ein besonderes Angebot. Bisher bieten in Deutschland nur gut fünf Prozent aller hauptamtlichen Bibliotheken einen solchen Service an. Insofern gehören die acht Bibliotheken in Rheinland-Pfalz, mit denen wir heute starten, zu den Vorreitern für diesen relativ neuen Service. (...)

Bisher sind E-Books und andere digitale Online-Medien in Deutschland noch kein Renner und noch kein Massenprodukt. Der deutsche Buchhandel macht bisher erst gut einen Prozent seines Umsatzes mit elektronischen Büchern. Und auf der jetzt zu Ende gegangenen Buchmesse konnte die Halle mit Anbietern von E-Book-Lesegeräten und E-Books noch nicht die großen Besuchermassen anlocken.

Warum bieten dann die Bibliotheken einen solchen Service an und warum engagiert sich das Land für diese Idee?

Dafür gibt es eine einfache Erklärung: wir wollen, dass unsere Bibliotheken sich rechtzeitig auf die Zukunft vorbereiten und dass sie für die Bürgerinnen und Bürger auch im digitalen Zeitalter ein kompetenter Ansprechpartner in Fragen der Leseförderung sowie der Informations- und Medienkompetenz bleiben.

Genauso wie Bibliotheken frühzeitig, Kassetten, Videos, CDs, CD-ROMs und DVDs in ihre Bestände aufgenommen haben und selbstverständlich das Internet als Informationsmedium nutzen, so müssen sie jetzt E-Books, E-Paper und andere Online-Medien in ihr Angebot integrieren. Denn es geht nicht in erster Linie um das Trägermedium, sondern um die Inhalte sowie um die jeweils am besten geeignete und kundenfreundlichste Nutzungsform.

(...)

In einer mobilen Gesellschaft, in der die Menschen immer stärker Wert darauf legen, überall und jederzeit auf Informationen zugreifen zu können, sind auch Bibliotheken gefordert, entsprechende Angebote bereitzustellen. Mit der Onleihe bieten wir einen zusätzlichen Weg zur Bibliothek und erleichtern vielen Menschen den Zugang zu Bibliotheksangeboten.

Wir möchten die Bibliotheken in Rheinland-Pfalz dabei unterstützen, sich auf diese Entwicklungen einzustellen und sind deshalb froh, dass das Landesbibliothekszentrum die Koordination des Bibliotheksverbundes und des neuen Serviceangebotes übernommen hat. Dadurch können sich auch kleine und mittlere Bibliotheken an der Onleihe beteiligen.

Die Onleihe Rheinland-Pfalz ist für die Bibliotheken und ihre Kunden so etwas wie eine weitere Zweigstelle der Bibliothek. Diesmal nicht vor Ort, sondern als virtuelle Zweigstelle im Netz. Das heißt, neben der normalen Ausleihe von Büchern und anderen Medien in der Bibliothek gibt es jetzt auch die Möglichkeit ausgewählte Sachbücher, Romane, Hörbücher und einige weitere Medien über das Internet zu nutzen. Nicht nur für weniger mobile Menschen, wie Ältere und Behinderte oder weiter von der Bibliothek entfernt wohnende Kunden, ist das eine gute Alternative.

Der größte Vorteil des neuen Zusatzangebotes ist es jedoch, dass diese Zweigstelle im Netz rund um die Uhr

geöffnet hat: 24 Stunden am Tag an 365 Tagen im Jahr. Von überall dort, wo ein Internetanschluss zur Verfügung steht, kann die Onleihe Rheinland-Pfalz jederzeit genutzt werden. Ob von zu Hause, vom Arbeitsplatz oder von der Schule aus, von unterwegs aus dem Urlaub oder von einer Geschäftsreise. Man braucht nur die Ausweis- oder Kenn-Nummer seiner Bibliothek und ein Passwort einzugeben und schon kann man die Medien über die Onleihe ausleihen.

Das klingt verlockend und ist sicherlich für viele reizvoll. Ich persönlich muss jedoch gestehen, dass ich im Urlaub, im Zug oder im Bett lieber ein „richtiges“ Buch lesen möchte, so wie dies heute noch über 90 Prozent aller Bücherleser tun. Ich finde es wichtig, wenn Kinder weiterhin mit „richtigen“ Büchern für das Lesen begeistert werden und wenn Bibliotheken als Orte des Wissens und Lernens, aber auch für das Schmökern, Verweilen oder Treffen mit Freunden erhalten bleiben. Ich möchte jedenfalls weiterhin in Bibliotheken stöbern und mich mit einem guten Buch in den Lesesaal oder in ein Lesecafé zurückziehen können. Bibliotheken müssen auch in Zukunft als Orte erhalten bleiben.

Trotzdem finde ich es gut, dass die Bibliotheken denjenigen, die von zu Hause oder von unterwegs aus schnell auf die Inhalte von Büchern, Hörbüchern und elektronische Zeitschriften zugreifen wollen, ein attraktives Angebot machen. Beides ist wichtig und fördert auf seine Weise die Lese- und Medienkompetenz.

Der neue Bibliotheksservice hat im Übrigen noch einen weiteren Vorteil: im Gegensatz zu vielen anderen Angeboten im Internet, die kostenlose Inhalte anbieten, handelt es sich bei der Onleihe um ein legales und mit den Verlagen abgestimmtes Angebot, bei dem das Urheberrecht beachtet wird. (...)

Partner für das neue Angebot ist die Firma DiViBib. DiViBib steht für „Digitale Virtuelle Bibliothek“. Herr Dr. Meyer, auch Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein herzliches Dankeschön für die konstruktive Zusammenarbeit beim Aufbau des neuen Serviceangebotes.

Zunächst starten acht Bibliotheken in Rheinland-Pfalz mit der Onleihe. (...)

Wie ich gehört habe, gibt es für 2011 schon weitere interessierte Bibliotheken, die sich an der Onleihe betei-

gen möchten. Wir würden es sehr begrüßen, wenn auch andere Städte und Gemeinden ihren Bibliotheken die Teilnahme ermöglichen und die entsprechenden Mittel bereitstellen.

Um die Attraktivität und Wahrnehmung des neuen Angebots zu erhöhen und die Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter einsprechend zu schulen, fördern wir die Onleihe Rheinland-Pfalz in diesem Jahr mit ca. 25.000 Euro aus Landesmitteln. Mit dem Landesbibliothekszentrum stellen wir den Bibliotheken darüber hinaus tatkräftige Unterstützung beim Aufbau und der Weiterentwicklung der Onleihe zur Seite. Ich bin überzeugt, dass wir mit der Förderung der Onleihe die Zukunftsfähigkeit der Bibliotheken und ihre Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger stärken.

Ich bedanke mich bei allen beteiligten Bibliotheken und auch bei den Bibliotheksträgern für ihr Engagement und wünsche der Onleihe Rheinland-Pfalz einen guten Start!

Allen Teilnehmerbibliotheken möchte ich als kleines Dankeschön für Ihren Einsatz einen E-Book-Reader überreichen. Damit können die Bibliothekskunden das neue Angebot schon vor Ort testen und ausprobieren.



Heidi Schumacher (Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur; links) gab in Trier den Startschuss für den Onleihe-Verbund Rheinland-Pfalz

Foto: Bettina Lorig, Stadtbibliothek Trier

Grußwort von Dr. Jörg Meyer (ekz und DiviBib GmbH)

Ich freue mich wirklich sehr, dass ich heute sowohl als Geschäftsführer der DiViBib GmbH als auch als Geschäftsführer des Mehrheitsgesellschafters ekz.bibliotheksservice zu Ihnen sprechen darf.

Die ekz ist einer der traditionsreichsten Bibliotheksanbieter Deutschlands. 1947 unter anderem von Kommunen und auch Staatlichen Fachstellen für Bibliotheken gegründet, konnte die ekz sich bis heute durch permanente Innovation und Neuerfindung behaupten und wachsen. Ein besonderes Kennzeichen unseres Hauses ist die ganz enge Anbindung an den Bibliotheksmarkt, das intensive Zuhören und – wenn Sie so wollen – das „Pulsfühlen“ bei den Bibliotheken. Was wird gebraucht, was wird gewünscht, welche Entwicklungen zeichnen sich ab? Viele Produkte entwickeln wir nicht nur für, sondern gemeinsam mit den Bibliotheken. (...)

Aus genau diesem Grund engagiert sich die ekz auch für die DiViBib und hat sich vor vier Jahren entschieden, als Mehrheitsgesellschaftlerin im Bereich der digitalen Medien initiativ zu werden. (...)

Heute verfügt die Onleihe über 40.000 digitale Substanzen und ganz besonders freut es mich, dass wir mit der heutigen Eröffnung die Zahl der 200. Anwenderbibliothek überschritten haben.

Bibliothekare wissen es: Das Ausleihgeschäft mit CDs, DVDs und Hörbüchern macht Freude. Attraktive Medien, deren Nutzung über Jahrzehnte eingeübt wurde, leihen sich in den meisten Fällen sehr gut aus und tragen zum Erfolg der Bibliothek bei. Digitale Medien aber brauchen gezieltes Marketing! Denken Sie einmal an die Kakophonie des Internets, die gegen „unendlich“ tendierende Informationsflut. Hier befinden sich Bibliotheken ganz klar in einer „Aufmerksamkeitskonkurrenz“ und besonders vor diesem Hintergrund freue ich mich, dass wir bereits gute Erfolge vorweisen können:

So liegt der Onleihe-Umschlag in den Berliner Bibliotheken bei 12, in der Münchner Stadtbibliothek bei 9,2. Es gibt aber auch Bibliotheken, deren Umschlag bei den digitalen Medien lediglich bei 1,4 liegt. Hier unterstützen wir nach Kräften, unter anderem mit der gerade erschienenen Broschüre zu Werbemaßnahmen für die Onleihe.

Wie wird sich die Onleihe nun in den nächsten Jahren entwickeln? Wir sind überzeugt, dass es sich um eine positive Entwicklung handeln wird! Betrachten wir die Jahre 2009 und 2010 im Vergleich, so hat sich die durchschnittliche Ausleihe verdoppelt. Soeben ist eine Studie der Unternehmensberatung Price Waterhouse Coopers erschienen, die für das Jahr 2015 einen Marktanteil bei E-Books von zehn bis 15 Prozent vorhersagt. Es wird also nicht ganz so schnell gehen, wie wir ursprünglich dachten, aber der Anteil der digitalen Ausleihen in Bibliotheken wird kontinuierlich steigen, davon sind wir überzeugt. Die Onleihe ist also die Speerspitze im Medienangebot der ekz und auch hier gilt: Kontinuierliche Weiterentwicklung! Schon bald erwarten wir die ersten von 3.500 Random-House-Titeln im Angebot und auch die Applikationen für das iPhone und das iPad rücken in greifbare Nähe.

Sie alle kennen die Weisheit, dass der Erfolg auch immer zwei Seiten hat. Aus diesem Grund wird die ekz ab dem kommenden Jahr für die Onleihe die Medienschlüsselung und den Vertrieb übernehmen, um die DiViBib auf ihrem weiteren Weg konsequent zu stärken. Man kann also sagen: Das Alte stärkt das Neue, aber das Neue befruchtet auch das Alte. Wenn Sie so wollen, ist das auch meine ganz persönliche Definition für erfolgreiche Bibliotheksarbeit – in diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude und viele Erfolge mit der DiViBib, aber auch weiterhin leuchtende Augen in schönen Büchern. Herzlichen Dank!

Ein neuer Service Ihrer Bibliothek:

www.onleihe-rlp.de

Digitale Medien - rund um die Uhr!

„Die Universitätsbibliothek im Wandel“ Perspektiven der Informationsversorgung an der Universität Mainz

Ein Workshop der Johannes Gutenberg-Universität Mainz am 20. und 21. Mai 2010

Von Dr. Andreas Anderhub

Der große Veranstaltungsraum der Mainzer Universität war an diesen Tagen gut gefüllt, und dies nicht nur mit Kolleginnen und Kollegen vor Ort, nicht nur mit interessierten Vertretern der Mainzer Fachbereiche. Auch leitende Angehörige anderer wissenschaftlicher Bibliotheken in Rheinland-Pfalz und Hessen waren mit dabei und beteiligten sich an den Diskussionen mit den hochkarätigen Vortragenden. Und es gilt besonders betont zu werden, dass auch die Mainzer Universitätsleitung ständig präsent war und rege mitdiskutierte: Ein solches Engagement für Bibliotheksbelange ist keinesfalls Standard in deutschen Hochschulen, vielmehr eine bemerkenswerte Ausnahme. Nur die Studierenden, um deren Belange es oft genug ging, waren dürrtig präsent. Letztlich ist die Veranstaltung zurückzuführen auf eine Initiative des Mainzer Universitätssensats, der wissen wollte, ob speziell die Geisteswissenschaften an der Universität im Rahmen der Informationsversorgung genügend Berücksichtigung finden.

In seiner Begrüßung gab Universitätspräsident Krausch deutliche Hinweise und Vorgaben: Die UB Mainz sei in ihrer Struktur so organisch gewachsen wie die Universität selbst – und zwar zu einer großen Vielfalt. Die Situation der Bibliotheken auf dem Mainzer Campus schilderte er als so bunt und vielfältig wie die Fächer- vielfalt der Universität. Und er betonte, dass die Universitätsbibliothek vor Herausforderungen stehe, die sie ohne klare Richtungsentscheidung kaum unter den bisherigen Bedingungen werde schultern können – das sei mit ein Grund, warum man heute zusammengekommen sei.

Exakt an dieser Stelle, also für die Einleitung, ist ein Hinweis nötig, mit welcher Spannweite das publizierte wertende Urteil über die Bibliotheken auf dem Mainzer Campus ausgestattet ist, das die Aussage von Präsident

Krausch kräftig nachzeichnet und dann auch im Workshop seinen Widerhall fand: Während vom Podium auf das kritische CHE-Urteil über die geisteswissenschaftlichen Bibliotheken verwiesen wurde, kam aus dem Auditorium – nicht als Widerspruch sondern als eine Art Bestätigung – der Hinweis auf das positive Urteil über die naturwissenschaftliche Bibliothek auf dem Campus,



(v.l.n.r.): Dr. Andreas Anderhub (Direktor der UB Mainz), Prof. Dr. Georg Krausch (Präsident der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz)

Fotos: Dr. Martina Jantz, UB Mainz

die mit zentraler Literaturfinanzierung und zentraler Auswahlkompetenz arbeite. Diese Spreizung des Urteils über die Situation an der UB Mainz war für den gesamten Workshop nicht untypisch.

Es wäre wenig sachangemessen, in diesem Beitrag die sich diesen Einführungen anschließenden Referate¹ nacheinander abzuhandeln. Vielmehr wird versucht, wesentliche Elemente der Vorträge wichtigen übergreifenden Aspekten zuzuordnen.

¹ Prof. Dr. Wolfram Neubauer (Bibliothek ETH Zürich): „Organisation der Bibliotheksarbeit und der Informationsversorgung“.
Dr. Ewald Brahm (UB Hildesheim): „Die hybride Bibliothek der Zukunft: Strategien für eine moderne Informationsversorgung“.
Dr. Andreas Brandtner (UB Wien): „Zwischen Pragmatik und Vision: Die strategische Positionierung einer Universitätsbibliothek einer Volluniversität“.
Dipl.-Chem. Berndt Dugall (UB Frankfurt am Main): „Der Einfluss von Digitalisierung, Vernetzung und Web 2.0 Diensten auf Service und Aufgaben von Hochschulbibliotheken“.
Dr. Helge Steenweg (UB Kassel): „Digitalisierung – Mythos und Chance“.
Prof. Dr. Ulrich Schneider (UB Leipzig): „Was suchen Geisteswissenschaftler (mit Laptop) in der Bibliothek?“
Dr. Katrin Stump (UB Freiberg): „Reale und virtuelle Wissensräume für die Geisteswissenschaften – Die Universitätsbibliothek im Informationszeitalter“.
Dr. Andreas Anderhub (UB Mainz): Resümee.

Alle Zitate sind einer Video-Dokumentation der Veranstaltung entnommen.

Grundsätzliche Erwartungen/Einstellungen/ Verhaltensweisen gegenüber der Hochschulbibliothek – heute und zukünftig

Wolfram Neubauer gab mit wenigen knappen Kernsätzen den Takt vor: Heute gibt es nicht „Wandel“ sondern „Umbruch“. Allerdings sind die Visionen von Bibliothek kurzfristig wechselnd und unterschiedlich. Von besonderem Gewicht ist das Bild, das andere von den Bibliotheken haben. Wobei es gute und schlechte Bilder gibt, denen es jedoch an Präzision mangelt. Die kommerziellen internationalen Märkte sind ein großer Faktor. Tendenziell sei es in allen Bibliotheken so, dass die Nutzung vor Ort, um mit den Materialien aus der Bibliothek zu arbeiten, zurückgeht – speziell für die Naturwissenschaften ein eindeutig belegbares Faktum. Was nichts daran ändert, dass, wie Bernd Dugall berichtete, laut Umfrage für die Kanzler führender Universitäten der USA die Existenz der Universitätsbibliothek für den Campus auch in den nächsten zwanzig Jahren von Bedeutung bleibt.

Wie soll „Universitätsbibliothek“ grundsätzlich verstanden werden?

Präsident Krausch positionierte sich eindeutig: Nicht nur Geistes- sondern auch Naturwissenschaftler brauchen Bibliotheken. Denn sie seien eine unverzichtbare Voraussetzung für das wissenschaftliche Arbeiten und würden das auch zukünftig bleiben – und das gelte für sämtliche Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens, namentlich für die Lehre, für das Lernen wie auch für das Forschen. Und wenn das stimme, dann seien die Qualität der Informationsversorgung und die Leistungsfähigkeit der Bibliotheken wichtige Bausteine für die Leistungsfähigkeit der Mainzer Forschung, ebenso eine Voraussetzung für die Attraktivität der Universität für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, aber auch für die Studierenden, und damit ein Baustein für die Konkurrenzfähigkeit der Universität als Ganzes.

Dekanin Oy-Marra war es wichtig, Bibliotheken als soziale Räume herauszustellen: Orte, die zum Verweilen einladen. Und darüber hinaus sollten sie die Erfahrung einer gefühlten Einheit von Raum und Wissen möglich machen und damit insgesamt einen wichtigen Bestandteil des akademischen Lebens bilden. Könne man an einer ‚fröhlichen Bibliothek‘ im Sinne Umberto Ecos festhalten, die auch Raum für ein unbeschwertes akademisches Leben gewähre?

Wolfram Neubauer hob das Dialektische von „Bibliothek“ hervor: Es gebe dort das Bewahrende – und das Dynamische; die Kooperation – und das Wahren der Interessen der eigenen Universität; die Sonderprogramme – und die Endlichkeit der Ressourcen. Das für die

Gesamtheit einer Volluniversität uneingeschränkt geltende Gewicht von „Bibliothek“ sah er nicht, auch in Mainz werde sie eine Einrichtung der Geistes- und Sozialwissenschaftler werden.

Forderungen/Erwartungen/Bedürfnisse

■ von Wissenschaftlern schlechthin

Wolfram Neubauer stellte den unbedingten Zusammenhang von Wissenschaft und Bibliothek her. Wie Wissenschaft heute funktioniere, das habe Auswirkungen auf die Bibliotheken. Und dem entspricht seiner Wahrnehmung nach, dass die Naturwissenschaftler nicht mehr in die Bibliothek kommen. Dies ergänzte Katrin Stump durch ihren Hinweis, die Bedingung für Exzellenz der Forschung sei, alle Informationen direkt an den Arbeitsplatz der Wissenschaftler gelangen zu lassen. Berndt Dugall betonte, wie unterschiedlich die Nutzungsgewohnheiten der Repräsentanten von Lehre/Forschung allerdings noch zu denen der Studierenden seien. Science 2.0 habe derzeit an deutschen Hochschulen einen Anwendungsanteil von unter zehn Prozent.

Nach den örtlichen Erfahrungen der Mainzer UB-Leitung gibt es eine ausgeprägt individualisierte, also stark von je persönlichen Wünschen, Meinungen und Vorstellungen geprägte Kommunikation zwischen einzelnen Wissenschaftlern und Bibliothek. Werde ein solcher Stil explizit gepflegt, falle es, wie Andreas Anderhub ausführte, der Bibliothek schwer, aus diesen Gesprächen Ergebnisse oder Entscheidungen zu destillieren, die für ganze Organisationseinheiten der Universität eine gewisse Verbindlichkeit erhalten sollen.

■ speziell von Geisteswissenschaftlern

Dekanin Oy-Marra besetzte als Kunsthistorikerin mit ihrer Definition, dass „Bibliothek“ ein „Zuhause“ sei, in dem man sich einrichte, auch dort aber bereits den Verlust der Buch-Haptik spüre, eine eindeutige Position. Sie befürchtet, dass die hybride Bibliothek, an die man sich nun gewöhnt habe, vorschnell abgeschafft werde. Man sei womöglich gezwungen zu einer Digitalisierung aller eigenen Bestände. Letztlich gehe es dann wegen der Raumnot nur noch um die Beschaffung von digitalen Medien. Davor habe man in den Geisteswissenschaften Angst. Berndt Dugall setze dem entgegen, dass über das Verschieben der Publikationskultur einer fachlichen Community hin zum Digitalen letztlich die Community selber entscheide, wobei die Haltung der Geisteswissenschaftler hierzu derzeit sehr uneinheitlich sei.

Für Ulrich Schneider sind die Geisteswissenschaften historisch aufs Engste mit Büchern verknüpft. Es sei das Sammlungsbilden in Bibliotheken gewesen, das Geisteswissenschaft überhaupt erst ermöglicht habe. Geisteswissenschaftliche Arbeit in ihren verschiedenen Arbeitsschritten erfolge in Bibliotheken. Und daran, wie am Charakter dieser wissenschaftlichen Arbeit ändere sich im digitalen Zeitalter nichts. Es gehe heute lediglich nur um andere Methoden, um neue Wege und um bisher undenkbbare Fortschritte - dank der Datenbanken. Offen hingegen sei, ob es nun andere Fragestellungen als im Druckzeitalter gebe. Und als misslich bezeichnete er, dass es die Spitzenprodukte der Geisteswissenschaften nur als Buch gebe. Auch in einem anderen Diskussionskontext votierte Schneider für eine zukünftig notwendig enge Kooperation der Geisteswissenschaften mit den Bibliotheken, die sei aber nur noch für „kompliziertere Fälle“ notwendig, also wohl bei aufwendigeren, komplexen Vorhaben.

■ von Studierenden

Berndt Dugall beleuchtete die bereits erwähnte Diskrepanz zu den Nutzungsgewohnheiten der Dozierenden durch den Hinweis, dass die Nutzung des Internet über mobile Endgeräte bzw. Nutzung von Social Networks durch Studierende bei 80 bzw. 90 Prozent liege, durch Dozierende hingegen bei zehn bzw. unter fünf Prozent. Sobald die heutigen Studierenden Dozierende geworden seien, beseitige sich dieser Kontrast. Es bleibt in der Nachschau festzuhalten, dass der Workshop die Belange von Studierenden, also der eindeutigen Hauptmasse der Nutzer, nur ansatzweise in den Fokus nahm, als Diskussionsteilnehmer waren Studierende faktisch nicht präsent.

Medienauswahl und -finanzierung an der Hochschule und an der Hochschulbibliothek

Für Wolfram Neubauer kann es hier nur eins geben: konsequente Ausrichtung am Kundeninteresse! Wobei er allerdings nicht vergaß zu erwähnen, dass die Frage nach den Wünschen der Bibliothekskunden eine unendliche Liste generiere. Für Ewald Brahm ist es hierbei wichtig, sich durch direkte Kontakte der Nutzerorientiertheit zu vergewissern. Mit implizitem Blick auf eine Universität wie Mainz sagte Neubauer er voraus, dass mit der Fokussierung auf digitale Medien die Dezentralität von Beschaffungsaktivitäten beendet werde. Wenn diese Ausrichtung am Kundeninteresse gleich lautend mit dem Ende einer bibliotheksintern-selbstbestimmten Medienauswahl sei, so ist nach der Erfahrung von Andreas Anderhub doch Faktum, dass auch eine

angebotsgetriebene Literaturlauswahl durchaus eine starke Nutzung hervorrufe. Die Finanzierungsfrage war natürlich zentral. Wegen Auslaufen der DFG-finanzierten Nationallizenzen und der generellen Preissteigerungen hielt Brahm lokal neue Finanzierungsmodelle für nötig, wobei er explizit „Finanzzusagen“ der Universitätsleitungen für erforderlich hielt. Auf eine Frage aus dem Auditorium hin, in der es um die gegenwärtige finanzielle Planungsunsicherheit in Mainz bei der E-Medien-Bereitstellung durch Verträge ging, beleuchteten Berndt Dugall und Andreas Brandtner Teile des Planungs- und Dispositionsprozesses ihrer Hochschulen. In Frankfurt schließe die UB-Leitung mit den Fachbereichen über zwei Jahre laufende Vereinbarungen, wo dann festgehalten sei, wer welche Leistungen erbringt und wie viel Geld letztlich dafür zur Verfügung stellt. „Nur auf dieser Basis kann man nach meiner Meinung einigermaßen rechtssicher Verträge abschließen“, gemeint waren offenkundig Konsortialverträge. In Wien verwalte die UB komplett die Budgets der Institutsbibliotheken, über deren jeweilige Höhe die UB zu Beginn des Budgetjahres die Institutsvorstände oder Dekane informiere. Einerseits gebe es in dieser Hinsicht nicht viel zu verhandeln, da die Budgets fortgeschrieben würden, andererseits liege natürlich die Verfügungsgewalt bei den Instituten bzw. bei den Fakultäten.

Die Hochschulbibliothek im Zeichen des Wandels von Produkten und Diensten

Die Hochschulbibliothek zwischen Print-Produkten und digitalen Angeboten

Zum Thema der hybriden Bibliothek und ihrer offenbar auf absehbare Zeit gegebenen Fortexistenz meldete sich sowohl das Podium (Ewald Brahm, Berndt Dugall) wie auch das Auditorium (UB-Leitungen aus Marburg und Darmstadt) zu Wort; es darf sicher von einer allgemeinen Zustimmung im Saal zu dieser Erwartung ausgegangen werden. Wobei hier erst einmal das Medien-Angebot im Vordergrund stand. Hier führte Dugall weiter aus: Die Hybridität der Angebote und auch der Dienste werde längerfristig transformiert zu digitalen Objekten und Diensten, und dieser Prozess werde eine Generation dauern – nicht etwa aus technischen sondern vielmehr aus Akzeptanzgründen. Zu den wichtigen Spezifika digitaler Produkte als „erheblicher Erweiterung des Angebots-Portfolios“ in ihrer orts-/zeitunabhängigen Nutzung und oftmals verringertem Aufwand für Handling und Bearbeitung sowie null physischen Speicherplatz (Dugall) fügte Helge Steenweg noch die Eigenart der verlustfreien Kopiermöglichkeit hinzu. Das damit

gegebene Plagiatproblem kann nach seiner Auffassung ungeachtet aller nachträglichen technischen Überprüfungsmöglichkeiten nur ethisch-vorbeugend bekämpft werden. Und das sei Aufgabe der Bibliotheken.

Unterstützung der Nutzer beim Suchen und Finden, bei Verlinkung und Präsentation

Bibliotheksspezifische Such- und Nachweisinstrumente verlieren nach der Beobachtung Berndt Dugalls an Bedeutung. Katrin Stump trug hierzu kräftigere Farben auf: die Studierenden wollten nun einmal quick-and-dirty-Suchlösungen, und zwar unter einer einzigen Suchoberfläche; derartige Gewohnheiten gelte es zu respektieren. Dugall blieb an diesem Punkt differenzierter: Der lokale Online-Katalog werde nicht überflüssig sondern übernehme eine Hintergrund-Funktion. Ganz im Vordergrund stehe einerseits das Erfordernis, allgemeine Portallösungen aufzubauen und andererseits die Integration der Bibliotheksnachweise in übergeordnete Strukturen (z.B. Google – für Mainz bekanntlich realisiert). Allerdings gehe im Gefolge von bibliotheksunspezifischen Such- und Nachweis-Prozessen die Wahrnehmung verschwunden, dass die angezeigten Volltexte lokal ohne das finanzielle Engagement der UB nicht verfügbar wären. Aggregierte Nutzergewohnheits-Auswertungen führten zu dem zusätzlichen Angebot von weiterführenden Angebotslisten. Ein personalisierter Workflow der Nutzer werde realisiert entweder durch Schnittstellen zwischen Bibliotheksdaten und persönlicher Literaturverwaltungs-Software oder durch personalisierte Alert-Dienste (Zusammenstellung personalisierter Zeitschriften-Portfolios mit Belieferung über RSS-Feed).

Just bei dieser Gelegenheit fragte Präsident Krausch, ob es Konzepte gebe zur Unterstützung, durch Zufall im Bestand das zu finden, woran man bisher überhaupt noch nicht gedacht habe. Neben den Hinweisen im Workshop auf das Angebot auch der verwandten Suchbegriffe oder dem möglichen Ausschalten der ansonsten grundsätzlich gezielten Suche mag man im Nachhinein vermuten, dass Präsident Krausch eine Art des zufälligen Findens gemeint haben mag („Serendipity“), wie man sie etwa durch das Vorbeigehen an Numerus Currens-geordneten Beständen erlebt. Und davon hat Mainz einiges zu bieten.

Kommerzielle digitale Angebote und Eigenaktivitäten

Die Kernprobleme bei den für Hochschulen so wichti-

gen, aber oft nur in Form von Lizenzen auf dem kommerziellen Markt verfügbaren Angebote blieben bei diesem Workshop durch Hinweise von Berndt Dugall und Andreas Anderhub nur knapp angedeutet: die unter diesen Bedingungen problematische Langzeitverfügbarkeit, der hohe lokale Koordinationsaufwand bei der Auswahl, der Verzicht auf lokale Beschaffungskompetenzen beim Bündelungsprozess der Geschäfte (Konsortien), dem zugleich das Erfordernis eines tragfähigen lokalen Finanzierungskonzept – gerade für Mainz! – entspreche. Weniger problembeladen und auch vielfältiger waren hingegen die Beiträge zum Thema der lokalen Eigenaktivitäten bei der Digitalisierung. Man kann von einem einhelligen Ja des Podiums zur Digitalisierung von Spezialbeständen, auch Bildbeständen (Dugall, Brahm, Steenweg, Stump) sprechen; Dekanin Oy-Marra stellte sich in diesem Diskussionsteil positiv zu der Digitalisierung von eigenen bzw. alten Beständen der (Mainzer) Bibliothek. Steenweg ergänzte: Natürlich keine derartige Tätigkeiten ohne Sicherung der dauerhaften Verfügbarmachung, ohne Verknüpfung mit Metadaten! Dem steht als nüchternes Faktum gegenüber, dass die UB Mainz gegenwärtig (aus unterschiedlichen Gründen) keine Digitalisierungsarbeiten betreibt.

Publikationsmanagement

Folgt man der Darlegung Helge Steenwegs, so umfasst dieser Begriff eine komplette Strategie, auch wenn deren Teile nicht etwa in Form einer Wertschöpfungskette verkoppelt sind. Eine derartige Strategie sichere einer UB die Chance, überhaupt Informationsdienstleister zu bleiben. Schlagwortartig geht es um ein spezifisches Universitätsbibliotheks-Angebot mit folgenden Elementen: ein Universitätsverlag mit Open Access-Struktur; verschiedene Repositories; Sicherung der Langzeitarchivierung, also: Universitätsbibliothek als Garant eines persistenten Zugriffs; Erschließung digitaler Medien; umfassende Digitalisierungs-Strategie.

Wenn Publikationsunterstützung eine Aufgabe der Universitätsbibliotheken bleiben soll (wie es Ulrich Schneider als bedeutsame, ja konstitutive historische Rolle der Bibliotheken für die Geisteswissenschaften beschrieb), dann könne diese Funktion heute, so führte Katrin Stump aus, durch Vorhalten von Schriften-Servern weiter aktiv betrieben werden. Bei dem Verknüpfen unterschiedlicher Objekte im digitalen Raum (z.B. von Bildern mit Texten) blieben den Universitätsbibliotheken gerade zur Unterstützung der Geisteswissenschaften viele Arbeitsmöglichkeiten.

Innere Entwicklung der Hochschulbibliothek und Strategie-Konzept

Während die inhaltlichen Hinweise zu den Aspekten Führung und Führungskultur bruchstückhaft blieben, sind die Beiträge zu allgemeinen Rahmenbedingungen und dann zur konkreten Ausgestaltung einer umfassenderen inneren Entwicklung von Bibliothek als weiterer Schwerpunkt des Workshop einzustufen.

Andreas Brandtner stellte seinem Bericht über die unter Beteiligung von sehr vielen Mitarbeitern und externer Hilfe betriebene Strategie-Entwicklung an der Universitätsbibliothek Wien voran, dass man Strategie-Entwicklung als Teil von Organisationsentwicklung verstehe. Die Führungskräfte-Entwicklung habe in Wien sehr früh begonnen, und zwar mit Hilfe der Personalentwicklungs-Stelle der Universität, Einbindung der Universitätsleitung sowie UB-verständigen Moderatoren von Seminaren zur Unterstützung der internen Steuerungsgruppe. In Wien habe man die Entwicklung interpretiert als Prozess der Gesamtorganisation, damit Einbindung aller Mitarbeiter. Zu den identifizierten Handlungsfeldern und dazu passenden Best-Practice Bestandteilen des Themenfeldes gehörte die Optimierung der Führungskultur, der Führungskräfte-Entwicklung, der internen Kommunikation (mit moderierten Besprechungen als Standard) und einer Organisationskultur jenseits einer Führungspersonlichkeits-Idealisierung. Und dies unter strikter Anbindung an die Strategie der Universität. Angesichts der herausgearbeiteten grundsätzlichen Maßgabe einer Benutzerorientiertheit statt Bestandsorientierung sei es konsequent gewesen, die Zwischenergebnisse eines Papiers dann auch mit Benutzern zu diskutieren. Dies konkretisierte Präsident Krausch, dem es wichtig war, in einem solchen Fall hier in Mainz insbesondere die Studierenden eingebunden zu wissen.

Wolfram Neubauer zeichnete die in Zürich verfolgten Schritte für eine Strategie-Entwicklung nach. Am Anfang stand eine Auflistung aller existenten Dienste und Produkte. Es folgten Interviews mit (meinungsbildenden?) Professoren und eine klare Identifizierung der Kunden. Darauf eine Kennzeichnung der Identifizierung der Produkte, die keiner möchte bzw. die keine Entwicklungszukunft haben.

An inhaltlichen Ergebnissen listete Neubauer auf: Die bereits erwähnte physische Absenz bisheriger Kunden, der Naturwissenschaftler, führte zur einer Neu-Festlegung des Orts Bibliothek, und zwar als studentischer Lern-Ort bzw. als Kommunikationsort (zu dem es in Zürich auch inneruniversitäre Konkurrenzen gibt). Und erneut die klare Vorgabe: Ausrichtung auf Kundeninteressen! Da die Rezeption zu 90 Prozent elektronisch er-

folge, fokussiere die ETH-Bibliothek ihre Angebote und Dienste auf die Digitale Bibliothek und setze im Übrigen auf konsequente Umsetzung des Portal-Gedankens.

An diesem Punkt kamen aus dem Auditorium modifizierende und ergänzende Hinweise. Die virtuelle Bibliothek sei für sämtliche Fächer wichtig – und gleichwohl bleibe das gedruckte Buch auf absehbare Zeit neben dem digitalen Angebot in der Nutzergunst (LUB Darmstadt); ungeachtet des auch für Geisteswissenschaften zukünftig enormen digitalen Angebots werde es in den Lernorten einen Kernbestand an gedruckter Literatur geben (UB Marburg). Eine Universität mit geisteswissenschaftlicher Betonung brauche ein „Kompetenzzentrum für E-Humanities“, das an alte UB-Funktionalitäten anknüpfe, aber Weiteres mit einschließe, z.B. Beratung beim Erarbeiten von Förderanträgen, Langzeitarchivierung etc. (UB Gießen).

Mit unverkennbarem Blick auf Mainz verwies Neubauer im weiteren Verlauf seines Vortrags darauf, dass bei einer beabsichtigten Umstellung von dezentralen Beschaffungsaktivitäten auf zentrale dies im Bibliothekskonzept behandelt werden müsse. Um weiter bei Mainz zu bleiben: Präsident Krausch erinnerte an die ausstehende Zusammenführung weiterer Bibliotheken zu Bereichsbibliotheken (Ewald Brahm ergänzte dies und wünschte sich eine weniger heterogene Entwicklung der Bereichsbibliotheken) und an den erforderlichen Abschluss der campusweiten Retrokonversionsmaßnahmen.

Katrin Stump war bereit, als Person auch ohne Rücken-deckung durch Gremienvorarbeiten Position zu beziehen bei grundlegenden Teilen einer neuen Konzeption. Ihr Votum: Die Hochschulbibliotheken müssten eine strikte E-only-Strategie fahren; innerbetrieblich – auch in den Katalogisierungs- und Erwerbungs-Abteilungen – sei deutlich mehr outzusourcen; die (lokale) verbale Sacherschließung durch Bibliotheken habe ein Ende zu finden; im Falle der UB Mainz müsse die lokale und rheinland-pfälzische Kooperation bei Diensten und Beschaffungen intensiver werden.

Zum kurzen Schluss

Mit den Themen und inhaltlichen Aussagen des Workshops hat sich eine reichhaltige Sammlung von Elementen einer weiteren Strategie-Entwicklung für die Informationsversorgung an der Universität Mainz den verantwortlichen Akteuren in der Bibliothek und in der Universitätsleitung angeboten. Damit sind gute Chancen gegeben, dass die Universitätsbibliothek fortgesetzt weiterhin ihre bedeutsamen Aufgaben wahrnehmen und weiterentwickeln kann.

KLEINERE BEITRÄGE

1. STATISTIK

Gesamtstatistik Rheinland-Pfalz 2009:

Kommunale und kirchliche öffentliche Bibliotheken

Gesamtergebnis aller Öffentlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz 2009

	Bibliotheken (Standorte) 2009	Veränderung zu 2008	Bestand in Medieneinheiten 2009	Veränderung zu 2008	Entlehnungen in Medieneinheiten 2009	Veränderung zu 2008
Kommunale Öffentliche Bibliotheken	356	- 3,8 %	3.911.477	- 0,83 %	9.795.026	+ 1,04 %
Anteil vom Gesamt	43,0 %		75,4 %		84,5 %	
Öffentliche Büchereien der evangelischen Kirche	72	+ 9,1 %	214.756	+ 2,2 %	271.622	- 0,12 %
Anteil vom Gesamt	8,7 %		4,1 %		2,3 %	
Öffentliche Büchereien der katholischen Kirche	399	+ 1,3 %	1.058.484	- 2,08 %	1.523.931	- 2,05 %
Anteil vom Gesamt	48,2 %		20,4 %		13,1 %	
Gesamt Rheinland-Pfalz	827	- 0,4 %	5.184.717	- 0,96 %	11.590.579	+ 0,60 %
Anteil vom Gesamt	100 %		100 %		100 %	

	Ausgaben für Medienerwerb 2009 in Euro	Veränderung zu 2008	Ausgaben gesamt 2009 in Euro	Veränderung zu 2008
Kommunale Öffentliche Bibliotheken	2.912.352	+ 3,5 %	23.347.064	+ 7,7 %
Anteil vom Gesamt	79,9 %		94,2 %	
Öffentliche Büchereien der evangelischen Kirche	84.165	+ 4,4 %	261.126	+ 3,3 %
Anteil vom Gesamt	2,3 %		1,05 %	
Öffentliche Büchereien der katholischen Kirche	647.187	+ 0,7 %	1.173.580	+ 7,8 %
Anteil vom Gesamt	17,8 %		4,7 %	
Gesamt Rheinland-Pfalz	3.643.704	+ 3,03 %	24.781.770	+ 7,7 %
Anteil vom Gesamt	100 %		100 %	

Die Daten der kommunalen Öffentlichen Bibliotheken wurden aus der Landestatistik 2009, veröffentlicht in Heft 3/2010 der Zeitschrift „bibliotheken heute“, entnommen. Die Daten der kirchlichen Büchereien (EÖB und KÖB) wurden durch die variable Auswertung im Internet unter www.bibliotheksstatistik.de bei der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS, HBZ Köln) ermittelt.

2. BIBLIOTHEKSPOLITIK

Deutschlands Bibliotheken ziehen Bilanz

Sechs Jahre nach dem verheerenden Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar und drei Jahre nach ihrer Wiedereröffnung wurde dort am 21. Oktober 2010 erstmals der „Bericht zur Lage der Bibliotheken in Deutschland“ vorgestellt. Während einer der schönsten Bibliothekssäle wiederhergestellt werden konnte – verbrannte Bücher und Kunstwerke bleiben unersetzbar – drohen in Deutschland Verluste anderer Art. Die aktuelle Sparpolitik sowie strukturelle Defizite in Dichte und Ausstattung der Bibliotheken machen sich jetzt massiv bemerkbar. Die schleichende Aushöhlung der Bibliotheksangebote gibt Anlass zur Sorge, einige Standorte wurden bereits geschlossen.

Im Vorfeld des Tages der Bibliotheken, der am 24. Oktober gefeiert wird und den Start der bundesweiten Aktionswoche „Treffpunkt Bibliothek“ markiert, bringt der Deutsche Bibliotheksverband e.V. (dbv) Chancen und Potentiale aber auch Fehlentwicklungen des Bibliothekswesens in Deutschland zur Sprache.

Die kontinuierlich steigende Nutzung der Bibliotheken in Zeiten des Internets, ihr Beitrag zur Überwindung der digitalen Spaltung, zur frühkindlichen Sprachförderung und zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund weisen den richtigen Weg und zeigen an, warum sich Bibliotheken in den letzten Jahren verstärkt als Bildungseinrichtungen positionieren konnten. Bibliotheken sind mit ihren vielfältigen Angeboten zum lebenslangen Lernen wichtiger Bestandteil der Bildungsinfrastruktur von Städten und Gemeinden. Sie kooperieren mit Schulen und Kindergärten, stellen Online-Informationen für alle Bürger bereit, bieten die Chance auf informelles Lernen ohne Schul- oder Kursbindung und sind an den Hochschulen das Rückgrat für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

„Bibliotheken sind geheime Fenster, durch sie kann man in andere Länder, Kulturen und Herzen schauen“, sagt der Schriftsteller Rafik Schami, der einer der Aktionspaten von „Treffpunkt Bibliothek“ ist. Weitere Unterstützer sind Iris Berben, Marietta Slomka, Marcel Reich-Ranicki, Tim Mälzer, Wladimir Kaminer und viele mehr. Sie alle werben für Bibliotheken, die am stärksten genutzten Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland:

- Damit Bibliotheken offene und öffentliche Orte bleiben, deren Angebot vor Ort jeder kostenlos und ohne Leistungsdruck nutzen kann – ohne Eintrittsgeld, Anmeldung oder Abschlussprüfung.
- Damit neben elektronischer Forschungsliteratur und wissenschaftlichen Datenbanken auch

niederschwellige Angebote bereit gestellt werden können, von der türkischen Tageszeitung über Musik-CDs oder Reiselektüre bis hin zum aktuellen politischen Sachbuch oder Programmierkurs.

- Damit Bibliotheken geschützte Bildungsorte bleiben, die selbstständig und auch ohne institutionelle Anbindung genutzt werden können.
- Damit Kinder und Jugendliche Bibliotheken als Orte kennen lernen, die ihnen einen Zugang eröffnen zur Welt der Sprache und Literatur, Kultur, Information und Unterhaltung.
- Damit der Lernort Bibliothek weiterhin nicht nur gezieltes Lernen ermöglicht, sondern auch Orientierung im gesamten Wissensspektrum.

Bibliotheken sind Orte des kulturellen Erbes, bieten Platz für die Lust am Denken und Diskutieren, für den intellektuellen Austausch und Kreativität. Sie verdienen Unterstützung.

Pressemitteilung Deutscher Bibliotheksverband e.V. vom 19. Oktober 2010

10.855 Bibliotheken gibt es in Deutschland
303.600 Veranstaltungen finden jährlich in Bibliotheken statt
660.000 Besuche zählen die Bibliotheken jeden Werktag
10.820.000 Leser sind in den Bibliotheken registriert
200.000.000 Besuche zählen Bibliotheken jährlich
362.000.000 Medien stehen in den Bibliotheken bereit
466.000.000 Medien werden jährlich entliehen

Landkreis Altenkirchen unterstützt Büchereien

Ein gutes Jahr für die Büchereien des Landkreises Altenkirchen: Dieser unterstützt die Bibliotheken seines Kreisgebietes öffentlichwirksam. So erklärte er kreisweit den 25. September 2010 zum „Tag der offenen Bücherei“. Im gesamten Kreis beteiligten sich an diesem Tag fast alle kommunalen und kirchlichen öffentlichen Büchereien zwischen 11 und 16 Uhr mit einem Tag der offenen Tür. In der gegenwärtig stark elektronisch geprägten Medienwelt wollte der Kreis mit dieser Aktion bewusst den Fokus auf öffentliche Büchereien lenken. Ein neu herausgegebenes Faltblatt bietet eine Übersicht über alle Büchereien des Landkreises. Sie ist in denselbigen und in allen Sparkassen-Filialen des Kreises erhältlich. Der Landkreis lud außerdem zu einem Gewinnspiel ein: unter dem Thema „Mein Erlebnis in der Bücherei“ konnten bis zum 8. Oktober Geschichten mit Foto oder selbstgemaltem Bild an das Kulturbüro der Kreisverwaltung geschickt werden. Zu gewinnen gab es Buchgutscheine.

Neben der Unterstützung durch den Kreis konnten die 22 öffentlichen Büchereien des Landkreises Altenkirchen sich auch über Gelder der Stiftung der Kreissparkasse Altenkirchen freuen. Insgesamt wurden die Büchereien des Kreises mit 40.000 Euro bedacht. Im Rahmen einer Feierstunde erhielten am 22. September in der ökumenischen Stadtbücherei Betzdorf die Vertreter/innen der öffentlichen Büchereien die Schecks der Sparkassenstiftung überreicht. In einer kurzen Ansprache erläuterte Dr. Andreas Reingen, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse, den allgemeinen Stiftungszweck. In diesem Jahr habe das Kuratorium auf Vorschlag des Landrats Michael Lieber beschlossen, die Mittel den öffentlichen Büchereien zur Verfügung zu stellen. „Ziel dieser Ausschüttung ist es, die Büchereien im Kreisgebiet zu vernetzen und ihre Zukunftsfähigkeit zu sichern.“, so Landrat Lieber. In erster Linie sollen die Einrichtungen in eine zeitgemäße EDV-Ausstattung investieren. Darüber hinaus können die Mittel zur Erweiterung der Medienbestände genutzt werden. Die zahlreichen Anwesenden aus den Büchereien spiegelten das enorme ehrenamtliche Engagement im Büchereiwesen wider. „Sie leisten mit rund 200 freiwilligen Helfern und Helferinnen einen großen Beitrag zur kulturellen Bildung“, betonte Landrat Lieber. „Diese Menschen machen einen Raum voller Bücher erst zu einem öffentlichen Raum für Begegnungen, den aktiven Umgang mit Literatur und der Kommunikation“, ergänzte Dr. Andreas Reingen.

Sandra Reiss



Ein Faltblatt wirbt für die Büchereien im Landkreis Altenkirchen.

Leih es Dir ...
 ... in der öffentlichen Bücherei

⇒ Die öffentlichen Büchereien
 im Kreis Altenkirchen
 - im Überblick -

3. BIBLIOTHEKSPRAXIS

Endlich mehr Platz für Kinder und Jugendliche in der Stadtbibliothek Neustadt

Die Erweiterung der Kinder- und Jugendbücherei war uns schon lange ein Anliegen. So wurde dies auch als wichtiges Ziel im Bibliothekskonzept „Bibliothek 2010 plus“ formuliert und konnte nun umgesetzt werden. Da wir nicht mit zusätzlichem Raum rechnen konnten, bot sich die Möglichkeit an, den bisherigen Lesesaal, der räumlich an die Kinderbücherei angrenzt, mit einzubeziehen.



Bei Jugendlichen sehr begehrt: das orange Sofa in der Jugendbibliothek.
Foto: Stadtbücherei Neustadt

jetzt ausreichend Platz, die 8.500 Medien ansprechend zu präsentieren. Im benachbarten Raum können die Jugendlichen unter 5.000 Medien auswählen. Mit Wand-Tattoos, bunten Sitzkissen und Postern haben wir für eine gemütliche Atmosphäre gesorgt. Im Herbst werden noch drei zusätzliche Internetplätze im Kinder- und Jugendbereich installiert. Um die Jugendbücherei auch multifunktional für kleinere Veranstaltungen nutzen zu können, wurden die freistehenden Regale mit Rollen versehen.

Insbesondere samstags, wenn viele junge Familien mit Kinderwagen kommen, das wöchentliche Samstags-Vorlesen läuft und viele Jugendliche zum Ausleihen in die Stadtbücherei strömen, gibt es nun endlich ausreichend Platz. Nachdem es durch „Bibliothek 2010 plus“ gelang, seit Januar 2009 die Jahresgebühr für Kinder und Jugendliche bis zum 18. Geburtstag abzuschaffen, hat sich die Zahl der jungen Kunden allein im ersten Jahr um ca. 800 erhöht. Heute sind 38 Prozent unserer Kunden Kinder und Jugendliche.

Ulrike Schwartz

Der Lesesaalbestand wurde teilweise in den Ausleihbestand integriert und veraltete Nachschlagewerke makuliert. Die Erfahrung zeigte, dass in Zeiten des Internets die Nachschlagewerke kaum noch genutzt werden. Zeitungen und Zeitschriften – früher im Lesesaal platziert – sind nun im Eingangsbereich sichtbar. Viele unserer Kunden nehmen diese erst jetzt erfreut wahr.

Die Fläche der Kinder- und Jugendbücherei hat sich auf 150 qm verdoppelt. In der Kinderbücherei haben wir



Die Kinder- und Jugendbibliothek – immer samstags ein Treffpunkt für Kinder.
Foto: Stadtbücherei Neustadt

4. NEUERÖFFNUNGEN, JUBILÄEN

Bad Sobernheim: Eine neue Bibliothek im Kulturhaus Synagoge

Ganze 72 Jahre mussten die Bad Sobernheimer warten – am 30. Mai 2010 wurde die ehemalige Synagoge nun ganz offiziell ihrer neuen Bestimmung als Kulturhaus und Bücherei übergeben.

Nach der Schändung im Jahre 1938 fristete das Gebäude in der Gymnasialstraße ein Leben als Lagerhaus. Von der früheren Schönheit als Betsaal mit Empore war nicht mehr viel zu sehen. Der Förderverein Synagoge Sobernheim e.V. erwog 2005 das marode Gebäude sanieren zu lassen. Zusammen mit der Stadt Bad Sobernheim war man der gleichen Meinung, dass sich eine Rettung des historischen Baus von 1858 lohnt, erwarb deshalb die Synagoge und konnte somit als Bauherr Landesfördermittel für die Sanierung beantragen.

2007 wurde endgültig beschlossen, das Gebäude zu restaurieren und sowohl die städtische als auch die evangelische Bücherei im Kulturhaus Synagoge unter-

dient, und die Kombination von Stahl, Holz und Glas geben dem Kulturhaus Synagoge einen ganz besonderen Charme.

Mit dem Thoraschrein, einer Videoinstallation zur Geschichte der Sobernheimer jüdischen Gemeinde, dem Harmonium auf der Empore und einer Glasvitrine mit Erinnerungsstücken aus der jüdischen Vergangenheit und Gegenwart wird auch darin erinnert, dass hier einmal eine sehr rege, größere jüdische Gemeinde bestand.

Die Bücherregale sind in die Stahlkonstruktion integriert. Im Obergeschoss, einer umlaufenden Empore, gibt es zahlreiche Möglichkeiten zum entspannten Lesen. Das vorhandene Platzangebot an Regalen dient der Aufnahme von ca. 10.000 Medien. Der derzeitige Bestand beträgt ca. 9.500 Medien.

Begonnen hat die digitale Erfassung der Medien der evangelischen und der städtischen Bücherei bereits 2007 mit einer zusätzlich eingestellten Fachkraft. So waren Anfang 2010 bereits 95 Prozent des Medienbestandes beider Büchereien digital erfasst. In der Bücherei stehen jetzt zwei EDV-Arbeitsplätze für Rücknahme und Ausleihe sowie zwei Rechercheplätze vernetzt zur Verfügung.

Der Schwerpunkt der Büchereiarbeit liegt in der Anschaffung und Bestandspflege der Kinder- und Jugendliteratur. Kontakte bestehen mit den Schulen und Kindertagesstätten. Führungen und der Erwerb des Bibliotheksführerscheins für die Vorschulkinder der Kindertagesstätten werden angeboten und auch gerne angenommen. Der LESESOMMER war ein großer Erfolg in der Werbung für neue Leser/innen. Wir vergessen natürlich nicht unsere erwachsene Lesergemeinde, die ständig nach neuen Romanen und vor allem Krimis nachfragt. In der Seniorenresidenz werden inzwischen von einer Mitarbeiterin des Büchereiteams den Bewohnern Bücher vorgestellt und an sie ausgeliehen.

Zur Unterstützung in der zweijährigen Aufbauphase (2009-2010) stand bzw. steht der neuen Bücherei das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz / Büchereistelle Koblenz, federführend koordinierend und mit fachlicher Beratung sowie finanzieller Unterstützung seitens des Landes zur Verfügung. Daneben bleibt die Büchereifachstelle der evangelischen Landeskirche im Rheinland in Düsseldorf begleitender Ansprechpartner. Die Bücherei hat nun die Möglichkeit, in vielen sach-



Das Kulturhaus Synagoge beherbergt die Öffentliche Bücherei Bad Sobernheim

Foto: Gerhard Mietzker

zubringen. Im August 2008 begannen die Sanierungsmaßnahmen. Da die Statik der alten Synagoge mehr als bedenklich war (die Wände wölbten sich bereits nach außen), musste ein gangbarer Weg gefunden werden, das Gebäude nicht nur optisch herzurichten, sondern vor allem stabil zu halten. Die notwendige Stahlkonstruktion, die der Stabilisation des gesamten Gebäudes



Die Bücherregale sind in die Stahlkonstruktion integriert, eine Wendeltreppe führt in die obere Etage.

Foto: Jutta Mietzker

bezogenen Fragen, z.B. der Aus- und Fortbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, auf die Angebote und Dienste der Büchereifachstelle im Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz und der evangelischen Landeskirche im Rheinland zurückzugreifen. Die Träger der Öffentlichen Bücherei, Stadt und evangelische Kir-

chengemeinde, unterstützen gleichermaßen finanziell die Arbeit der Bücherei.

Noch vor der offiziellen Einweihung des Kulturhauses Synagoge begann der Ausleihbetrieb der Bücherei am 13. April 2010. Viele Bürger der Stadt Bad Sobernheim und den Nachbargemeinden nutzten die Gelegenheit, das neue Innere der Synagoge anzusehen. Die positiven Äußerungen zur Gestaltung und der Nutzung als Bücherei geben dem Büchereiteam (zur Zeit acht ehrenamtliche Mitarbeiter/innen) und dem Förderverein Synagoge Sobernheim e.V. die notwendige Rückenstärke, das Kulturhaus Synagoge als Stätte der Begegnung und des kulturellen Austausches zu nutzen und zu pflegen. Auch die Entwicklung des Büchereibetriebes seit dem 14. April 2010 mit zwei Öffnungstagen in der Woche und insgesamt fünf Stunden, hat unsere Erwartungen erfüllt. Der Schnitt an Lesern und Besuchern liegt pro Ausleihtag bei 50 bis 60 Personen und zwischen 90 und 130 Ausleihen. Das Büchereiteam freut sich über die gute Resonanz der Leser/innen auf das Angebot an neuer Literatur.

Es bleibt zu hoffen, dass die Öffentliche Bücherei weiterhin so großen Zuspruch findet, wie in den zurückliegenden sechs Monaten.

Gerhard Mietzker



Ein Teil des Büchereiteams (v.l.n.r.): Frau Engelmann, Herr Mietzker und Frau Scheidtweiler.

Foto: Jutta Mietzker

Öffentliche Bücherei Bad Sobernheim

Kulturhaus Synagoge
Gymnasialstraße 9
55566 Bad Sobernheim
Telefon: 06751 8545992
E-Mail: bibliothek@badsobornheim.de

Bestand: ca. 9.500 Medien
Leitung: Gerhard Mietzker
Öffnungszeiten: Dienstag: 17.00 - 19.00 Uhr
Freitag: 16.00 - 19.00 Uhr
EDV-System: BVS Professional 5.0
Einwohnerzahl: 6.481 (31.12.2009,
Statistisches Landesamt RLP)
Landkreis: Bad Kreuznach

Doppeltes Jubiläum:

90 Jahre Bücherei in Simmern und 10 Jahre Bücherei im Neuen Schloss

Die Bücherei in Simmern hatte in diesem Jahr gleich zwei Jubiläen zu feiern: den 90. Geburtstag der Bücherei und 10 Jahre Bücherei im Neuen Schloss.

Die Anfänge der Bücherei gehen auf das Jahr 1920 zurück, als die Volkshochschule eine Bücherei in der

Brühlschule in Simmern einrichtete. In den vergangenen 90 Jahren wechselte der Standort mehrfach: Von der Brühlschule zog die Bücherei erst ins Hotel Vollrath, dann in die Fruchtmarktschule und schließlich 1966 ins Schloss um.

Seit 1988 wird die Bücherei hauptamtlich geleitet, die Öffnungszeiten wurden auf 25 Stunden erweitert. Der Anfangsbestand lag bei 4.000 Büchern und die Ausleihzahlen bei 8.000 im Jahr. Mit den längeren Öffnungszeiten wuchsen die Ausleih- und Leserzahlen Jahr um Jahr.

1995 hielt die Technik Einzug in die Bücherei: Ausleihe und Rücknahme wurden über den Computer getätigt. 1999 wurde mit dem lange geplanten Umbau des Schlosses begonnen. Der erste Bauabschnitt betraf die Bücherei. Ein weiterer Umzug während der Umbauphase war notwendig. Die Landesbüchereistelle Rheinland-Pfalz (heute: LBZ / Büchereistelle Koblenz) unterstützte in dieser Zeit die Modernisierung von Seiten des Landes finanziell und beratend im Rahmen eines Pilotprojektes. Nach anderthalb Jahren Bauzeit wurde die Bücherei wiedereröffnet, auf vier Etagen mit 360 qm Fläche, hell, freundlich und modern.

Der Name der Bücherei änderte sich von Stadtbücherei auf Bücherei im Schloss, nachdem Stadt und Verbandsgemeinde eine gemeinsame Trägerschaft vereinbarten. Der heutige offizielle Name lautet „Bücherei im Neuen Schloss“.

Der Medienbestand wuchs weiter, moderne Medien kamen hinzu. Derzeit bietet die Bücherei ca. 35.000 Medien an.

Auch die Personalsituation hat sich verändert: Seit zehn Jahren arbeiten sechs Frauen mit unterschiedlichen wöchentlichen Arbeitszeiten zwischen 7,5 bis 34,25 Stunden mit, davon eine Kollegin einmal die Woche ehrenamtlich.

2004 nahm die Bücherei an der Vergleichsstudie Bibliotheksindex (BIX) teil und konnte im Städtevergleich bis zu 10.000 Einwohnern bundesweit den 8. Platz belegen. Im Jahresbericht 2009 des Landesbibliotheksentrums ist die Simmerner Bücherei an erster Stelle unter den Top 5 der Vermittlerbibliotheken beim Direktbestelldienst LITexpress genannt.

Alle diese Entwicklungen waren Anlass, den 90. Geburtstag und den 10. Geburtstag der Neueinrichtung der Simmerner Bücherei am 11. September zu feiern. Mit ca. 90 Gästen waren die Räume der Bücherei gut gefüllt. Nach der Begrüßung durch Büchereileiterin Ellen Fracke, den Ansprachen des Stadtbürgermeisters Dr. Andreas Nikolay und Herrn Michael Boos als Vertreter für den Verbandsbürgermeister Manfred Faust begann die Autorin Ines Thorn mit der Lesung aus ihrem historischen Krimi „Höllenknecht“. Sie erzählte mit so viel Lebendigkeit und fundiertem Hintergrundwissen, ließ aber das Ende offen, um die

Zuhörer zum Weiterlesen zu animieren.

Zum Abschluss des Abends zauberte Culinarissimo (eine Gruppe von mehreren Hobbyköchen) ein leckeres „Flying Dinner“. Die unterschiedlichsten Gerichte von Suppe bis Dessert servierte sie in Gefäßen wie Minigläsern, Reagenzgläsern, auf Löffeln und auf Spießeln.

Resonanz der Besucher: Ein sehr gelungener Abend und gute Wünsche für viele weitere erfolgreiche Jahre der Bücherei im Neuen Schloss.

Ellen Fracke



Autorin Ines Thorn fesselte das Publikum bei der Jubiläumsveranstaltung in der Simmerner Bücherei.

Foto: Volker Berg

Bücherei im Neuen Schloss

Schlossplatz 4
55469 Simmern / Hunsrück
Telefon: 06761 7148
E-Mail: stadtbuecherei@simmern.de

Bestand: ca. 35.000 Medien
Leitung: Ellen Fracke
Öffnungszeiten: Montag und Dienstag: 11.00 - 18.00 Uhr
Donnerstag und Freitag:
10.00 - 12.00 Uhr und 15.00 - 18.30 Uhr
EDV-System: Bibliotheca 2000
Einwohnerzahl: 7.667 (31.12.2009,
Statistisches Landesamt RLP)
Landkreis: Rhein-Hunsrück

5. INTERNET, NEUE MEDIEN

Linked open data und was haben Bibliotheken damit zu tun?

Stellen Sie sich folgende Suchanfrage vor: Gesucht werden Bücher von Autoren, die zwischen 1920 und 1930 in Mainz gelebt haben. Eine solche Anfrage wird weder mit Hilfe der herkömmlichen Bibliothekskataloge noch mit den heute viel genutzten Suchmaschinen zu einer befriedigenden Antwort führen.

Wenn es nun aber eine Herauslösung der bibliographischen Daten aus den Katalogen gäbe und diese Daten in neuem Kontext mit Personendaten verknüpft würden und diese Personendaten wiederum Verknüpfungen mit den Wohnorten dieser Personen enthielten, so könnten wir uns gedanklich einer positiven Antwort nähern.

Solche und ähnliche Überlegungen und Hoffnungen hatten einige Kölner Bibliotheken und das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz (LBZ) als sie in Kooperation mit dem Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen (hbz) ihre Katalogrohdaten der Öffentlichkeit unter einer Public-Domain-Lizenz zur freien Verfügung gestellt haben.

Aber was soll das nun wieder? Katalogdaten können doch frei in Internet-Katalogen recherchiert werden. Schon richtig. Aber werden diese Katalogdaten mit dem Besitznachweis auch von Google gefunden? Nein, in der Regel werden sie darüber nicht gefunden. Diese Daten verschwinden im Deep Web, also im „versteckten Web“, gerade weil die Daten über Suchmaschinen nicht auffindbar sind. Und deshalb müssen diese semantisch annotierten Daten, also Daten, die mit einer bestimmten Bedeutung versehen sind, aus den Datenbanken herausgelöst und unabhängig von diesen Datenbanken und Anwendungsprogrammen bereitgestellt werden.

Nun sind die Daten also freigestellt und dies unter einer Lizenz, die die rechtliche Basis bietet für eine Freigabe von Daten in strukturierter, maschinenlesbarer Form ohne Nutzungseinschränkung. Es handelt sich hier also um „open data“. Und diese freien Daten sind die notwendige Grundlage für „linked data“. Bei linked data handelt es sich - sehr vereinfacht formuliert - um Daten, die nach vorgegebenen technischen Standards verteilt und mit anderen Daten verknüpft werden können. Diese verlinkten Daten wiederum sind der erste

und wichtigste Schritt zum „semantic web“.

Das semantic web ist der Versuch, Informationen im Internet so bereitzustellen, dass diese von Maschinen leicht verarbeitet werden können. Das semantic web ist eine Weiterentwicklung des Netzes von Dokumenten zu einem Netz von Daten, also von maschinenlesbaren Aussagen, die nach denselben Standards veröffentlicht werden und daher frei kombinierbar sind.

Die oben genannten Bibliotheken versuchen nun in Zusammenarbeit mit dem hbz aus diesen veröffentlichten Daten (open data) eine web-konforme Veröffentlichung als „linked open data“ anzustreben, d.h. die verknüpften Daten müssen über eine Adressierung durch einen Web-Browser nutzbar sein. Man könnte dann auch von „linked open bibliographic data“ sprechen.

Inzwischen gibt es immer mehr Bibliotheken, die sich dieser linked open data-Bewegung anschließen. Neben Bibliotheken im europäischen und anglo-amerikanischen Raum haben in den letzten Monaten auch die Universitätsbibliotheken Aachen, Konstanz und Tübingen ihre bibliographischen Daten freigegeben.

Versuchen wir uns ein weiteres Beispiel aus der Praxis vorzustellen:

Ein Ludwigshafener Bürger informiert sich in der Wikipedia über Joseph Görres. Mit linked open bibliographic data, also mit freien standardisierten bibliographischen Daten wäre es denkbar, eine Liste von Bibliotheken in seiner Umgebung anzuzeigen mit den dort vorhandenen Medien von und über Görres, verbunden mit weiteren Informationen wie Öffnungszeiten und Ausleihmöglichkeiten.

Am Beispiel der Wikipedia sehen wir aber auch, welche ersten Schritte bereits gegangen worden sind. So finden wir dort z.B. bereits Verknüpfungen mit der Personennormdatei der Deutschen Nationalbibliothek.¹

Auch das vom LBZ betreute rheinland-pfälzische Digitalisierungsportal dilibri arbeitet bereits mit Verknüpfungen solcher Daten.²

Denkbar wäre dann z.B. die Erstellung einer Karte mit allen Druckorten der in dilibri bereitgestellten digitali-

¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Görres (Stand: 09.11.2010)

² www.dilibri.de/rlbdfg/content/titleinfo/324240 (Stand: 09.11.2010)

sierten Objekte. Und diese Karte kann je nach Bedarf verändert werden z.B. durch die Filterung der Anzeige für einen bestimmten Zeitraum oder für eine bestimmte Region (s. Abbildung).

Was haben also Bibliotheken zu tun mit linked open data und was könnte ihr Nutzen sein?

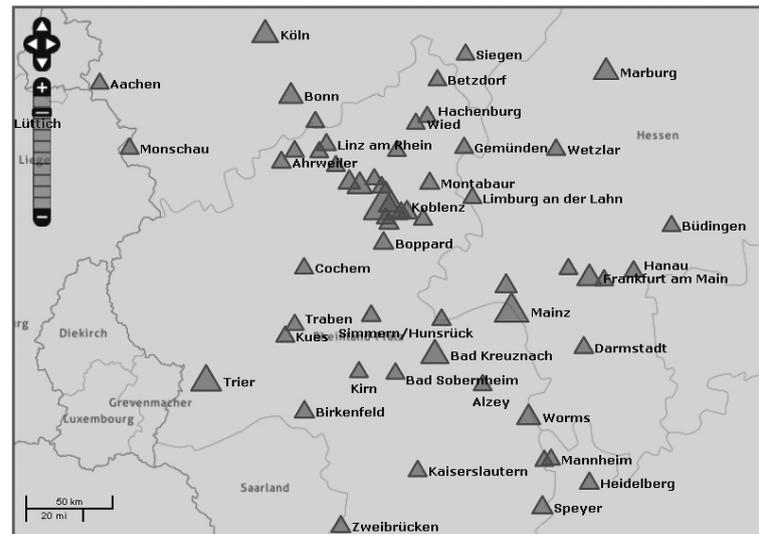
Versuch einer Aufzählung:

- Bibliotheken und Andere könnten mit neuen Ideen und mit produktiver Schaffenskraft maximalen Nutzen aus der Reichhaltigkeit bibliographischer Daten schöpfen
- Denkbar sind weitere Verbesserungen der Kataloge durch neue Formen der Kataloganreicherung
- Die Bedeutung von Bibliotheken wird sicherlich gestärkt durch verbesserte Sichtbarkeit im World Wide Web und im semantic web
- Datenaufwertung durch Andere, d.h. offene Daten bieten die Möglichkeit der Datenverbesserung durch „crowdsourcing“, also eine „Auslagerung auf die Intelligenz und die Arbeitskraft einer Masse von Freizeitarbeitern im Internet“
- Der Aufbau einer neuen Generation von Rechercheanwendungen und Diensten für Wissenschaftler und Bibliotheksnutzer wird möglich
- Leichtere Integration der Bibliotheksdaten in die Arbeitsumgebung der Nutzer, z.B. in Literaturverzeichnisse oder in eLearning-Plattformen.

Die hier wiedergegebenen Überlegungen basieren natürlich auf fundamentalen technischen Gegebenheiten, die an dieser Stelle nicht weiter angerissen werden sollten. Wen diese technische Basis interessiert, sollte sich mit Begriffen wie RDF und RDF-Tripel, URI, SPARQL, OWL und ähnlichen auseinandersetzen. Vielleicht werden diese in absehbarer Zeit uns ähnlich geläufig werden wie http, URL oder RSS-Feed?

Elmar Schackmann

dilibri Rheinland-Pfalz
GedBrowser



Dynamische Karte (in Beta-Version), die die Verteilung der Erscheinungsorte der dilibri-Objekte anzeigt.

Weitere Informationen und Links zu den freigegebenen Daten:

www.hbz-nrw.de/projekte/linked_open_data

Anschauliches Video zu freien Daten im Web von Tim Berners Lee:

www.ted.com/talks/tim_berniers_lee_on_the_next_web.html

Literaturhinweise:

Pohl, Adrian; Ostrowski, Felix: Linked Data – und warum wir uns im hbz-Verbund damit beschäftigen! – In: B.I.T. online 13 (2010), Nr. 3, S. 259-268.

Geisler, Matthias: Semantic Web. Frankfurt (Main), 2009. ISBN 978-3-86802-028-1

Semantic Web: Grundlagen. Berlin [u.a.]: Springer, 2008. ISBN 978-3-540-33993-9

6. TAGUNGEN, FORTBILDUNG

„In jeder Hinsicht sehr profitiert“

Basiskurse für neben- und ehrenamtliches Büchereipersonal erfolgreich gestartet

Im Oktober 2009 starteten die ersten beiden Basiskurse der Büchereistellen im Landesbibliothekszentrum für neu ins Amt gekommene ehren- oder nebenamtliche Büchereileiterinnen und -leiter bzw. auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 27 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die beiden Kurse besucht, die im April abgeschlossen wurden. Ziel dieses modular aufgebauten Fortbildungsangebots ist es, systematisches und fundiertes Grundwissen über das Bibliothekswesen, insbesondere in Rheinland-Pfalz, und Kenntnisse über die wichtigsten Arbeitsbereiche in kleinen Büchereien zu vermitteln.

Am letzten Kurstag wurde in beiden Büchereistellen eine Besichtigungsfahrt zu Bibliotheken der Region angeboten. In Koblenz waren dies die Stadtbücherei Emmelshausen, die Gemeindebücherei Weisel und die Stadtbibliothek Diez, in Neustadt die Gemeindebücherei Jockgrim, die Mediathek Römerberg und das LBZ / Pfälzische Landesbibliothek. Eine Führung durch das LBZ / Rheinische Landesbibliothek stand im Norden bereits am dritten Kurstag auf dem Programm.

Die Resonanz war durchweg positiv. Aus der neu eröffneten Gemeindebücherei Hargesheim haben sogar drei Mitarbeiterinnen teilgenommen. Das Fazit des Büchereiteams: „Jedes der behandelten Themen war für uns äußerst wichtig und bereicherte unsere Arbeit in der Bücherei. Es wurden alle Bereiche, die für die Büchereiarbeit von Bedeutung sind, erörtert und ausführlich besprochen. Dies war für uns eine wichtige Hilfestellung nicht nur beim Aufbau der Bücherei sondern auch für die langfristige Planung, Gestaltung und Durchführung. Der rege Erfahrungsaustausch innerhalb der Teilnehmer brachte uns immer wieder neue Erkenntnisse. Die perfekte Präsentation und Information, die Kommunikation untereinander, aber auch die übersichtlichen und zahlreichen Unterlagen zum Nachschlagen des Gelernten trugen zum großen Erfolg des Kurses bei. Wir haben in jeder Hinsicht von der Teilnahme am Basiskurs sehr profitiert. Die abschließende Besichtigungsfahrt zu anderen Büchereien eröffnete uns andere Blickwinkel und viele neue Ideen wie eine Bücherei auf verschiedene Weisen geführt und gestaltet werden kann.“

Auch für Mitarbeiterinnen mit Erfahrung bot der Kurs neue Erkenntnisse. So schrieb Bettina Valentin aus der Gemeindebücherei Gückingen: „Der Basiskurs war sehr

informativ. Wir konnten sowohl unser Wissen vertiefen als auch uns bislang weniger geläufige Themen aufarbeiten. Besonders angenehm war die freundliche Atmosphäre sowie die abwechslungsreiche Gestaltung der einzelnen Module.“

Der modulare Aufbau des Basiskurses war aus Sicht von Karin Bröder aus der Gemeindebücherei Elmstein sehr wichtig: „Ein gutes Konzept für alle, die neu ins Bibliothekswesen einsteigen. Auch für Leute, die bereits in Büchereien tätig sind und sich über Möglichkeiten der Bibliotheksarbeit informieren möchten. Es ist gut und hilfreich die Bibliotheksarbeit einmal im Überblick zu betrachten und zu erarbeiten. Durch die zeitlichen Abstände der einzelnen Blocks, über jeweils drei bis vier Monate, ist der Stoff gut zu bewältigen. In der Durch-



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Basiskurses in Neustadt/Weinstraße mit dem Moderatorenteam Cornelia Dietle (oben links), Angelika Hesse (obere Reihe, 3. von rechts) und Thomas Oberholtshaus (obere Reihe ganz rechts).

Foto: LBZ / Büchereistelle Neustadt

führung blieb bei aller Sachinformation genügend Zeit zum Erfahrungsaustausch und im gemeinsamen Erarbeiten von Teilaspekten lernten sich die Teilnehmer kennen.“

Für die Moderatorinnen und Moderatoren waren die Basiskurse eine neue und interessante Erfahrung. Obwohl die vorbereiteten Präsentationen, Gruppenarbeiten und Methoden für beide Kurse identisch waren, entwickelten sich je nach den Erfahrungen der Teilnehmenden unterschiedliche Diskussionen, gab es unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte.

Der zweite Kurs hat im Herbst in beiden Büchereistellen bereits begonnen. Und schon jetzt ist absehbar: Es wird für die Büchereileiterinnen und -leiter sowie für die beiden Moderatorenteams wieder ein anregender und spannender Kurs werden.

Angelika Hesse



*Teilnehmerinnen des ersten Basiskurses in Koblenz mit den Moderatorinnen Sieglinde Schu (links) und Monika Soine (rechts).
Foto: Sandra Reiss*

Treffen der Ausbildungsbibliotheken im südlichen Rheinland-Pfalz

Am 21. September fand in der Stadtbibliothek Ludwigshafen das diesjährige Treffen der Ausbildungsbibliotheken für den Beruf „Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste“ (FaMI) im südlichen Rheinland-Pfalz statt. Eingeladen hatte das Landesbibliothekszentrum (LBZ). Dietrich Skibelski, Fachbereichsleiter Kultur, und Ingrid Berg, Leiterin der Stadtbibliothek, gaben in ihrer Begrüßung einen knappen Überblick über das kulturelle Angebot in Ludwigshafen und die Situation der Stadtbibliothek.

Als Referenten für das halbtägige Treffen konnten Friedrich Dix von der Arbeitsagentur Ludwigshafen sowie Vesna Göttling vom Zentrum für Arbeit und Bildung (ZAB) in Frankenthal gewonnen werden. Schwerpunkt war das Thema „Ausbildungsbegleitende Hilfen“ (abH). Diese haben das Ziel, bei Auszubildenden, die Schwierigkeiten in der Schule oder im Betrieb haben, Ausbildungsabbrüche zu vermeiden bzw. sie dabei zu unterstützen, die Zwischen- und Abschlussprüfung zu bestehen. Die Hilfen beinhalten sowohl fachtheoretische als auch sozialpädagogische Unterstützung. Genehmigt und finanziert werden sie von der zuständigen

Arbeitsagentur, angeboten werden sie von verschiedenen Bildungsträgern wie z.B. das ZAB oder das Christliche Jugenddorf (CJD).

Interessant war für die Anwesenden, dass diese Hilfen nicht nur bei Schulschwierigkeiten in Anspruch genommen werden können, sondern auch bei psychischen Schwierigkeiten wie Prüfungsängsten oder bei Lern- und Konzentrationsstörungen. Gerade im letzteren Bereich gibt es nach den Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einigen Auszubildenden Probleme.

Die Ausbildungsleiterin und Leiterin der Kinder- und Jugendbibliothek, Tanja Herzig, führte nach dem Erfahrungsaustausch durch die Stadtbibliothek.

Nächster Gastgeber für das Treffen der Ausbildungsbibliotheken wird im Herbst 2011 die Universitätsbibliothek Landau sein.

Angelika Hesse

„Per Anhalter durch die Galaxis“

RDA-Workshop des VDB-Regionalverbandes Südwest am 7. Oktober 2010 in Koblenz

Seit mehreren Jahren kursiert in unserer bibliothekarischen Milchstraße die Information, dass die beiden Planeten „RAK-WB“ und „MAB2“ zerstört werden sollen, um einer intergalaktischen Umgehungsstraße...??? – nein, einem internationalen Katalogisierungsregelwerk Platz zu machen.

Prof. Heidrun Wiesenmüller von der Hochschule der Medien in Stuttgart – ausgewiesene Kennerin des „bibliographischen Universums“ – nahm im Rahmen eines vom VDB-Regionalverband Südwest und dem Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz veranstalteten Workshops etwa 50 interessierte Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen mit auf eine Reise durch die Welt von FRBR, Entitäten, Expressionen und Manifestationen, Kernelementen, Schöpfern und Primärbeziehungen.

Nach der Begrüßung und ein paar einleitenden Worten von Dr. Helmut Frühauf, Direktor des Landesbibliotheksentrums, bot Heidrun Wiesenmüller zunächst einen kleinen Überblick über die Entstehungsgeschichte des Regelwerks RDA von 2004 (Beginn der Arbeit an „AACR3“) bis zur Veröffentlichung des endgültigen Textes der ersten Ausgabe der „Rules for Description and Access“ im „RDA Toolkit“ im Juni 2010. Außerdem gab sie einen Ausblick auf die ausstehenden Entscheidungen über deren Einführung und Umsetzung in den USA und dem Rest der Welt.

Dem Referenzmodell zur Abbildung des „bibliographischen Universums“ FRBR („Functional Requirements for Bibliographic Records“) und dessen Einfluss auf die RDA widmete Wiesenmüller einen weiteren Abschnitt. Sie erläuterte sehr anschaulich die drei Gruppen von Entitäten, nämlich 1. Werk – Expression – Manifestation – Exemplar, 2. Körperschaften und Personen sowie 3. Themen von Werken, deren Merkmale und die möglichen Beziehungen untereinander. Durch einige praktische Arbeitsaufträge konnten die Teilnehmer/innen ihr neu erworbenes Wissen auch direkt in die Praxis umsetzen.

Nun folgte die Vorstellung einiger Grundprinzipien von RDA: Durch die geforderte Kompatibilität von RDA zu den Anglo-American Cataloguing Rules, bleiben einige wesentliche Unterschiede von AACR2 zu den RAK-WB auch in RDA erhalten, z.B. bei Bildbänden, Kongressbänden, Körperschaften. Nach RDA neu ist, dass auch

bei mehr als drei „geistigen Schöpfern“ eines Werkes das Werk ein Verfasserwerk ist und der erste „creator“ die Haupteintragung erhält, wobei diese in RDA-Terminologie allerdings als „Controlled Access Point“ bezeichnet wird. Außerdem werden der Körperschaftsbegriff und die Urheberschaft wesentlich weiter gefasst als nach RAK. Mit Rücksicht auf das Prinzip der Internationalität sind einige englische Formulierungen und kontrollierte Bezeichnungen (z.B. für Datenträger und Medientyp) vorgesehen, insgesamt bleibt die Internationalität jedoch sehr an der Oberfläche.

Die Art der Darstellung der erfassten Informationen ist im Regelwerk RDA nicht festgelegt. Das Datenformat kann also frei gewählt werden. Es wurde darauf geachtet, dass die RDA kompatibel zu MARC 21 und ISBD sind.

Anhand von praktischen Katalogisierungsbeispielen zeigte die Referentin die obligatorischen Kernelemente sowie die optionalen Angaben und möglichen Alternativen der Titelaufnahme. Alles in allem wurde sehr deutlich, dass dieses Regelwerk nicht ohne ausführliche verbundinterne, oder besser nationale Ausführungs- und Auslegungsrichtlinien, auskommen wird.

Mit der Erkenntnis, dass ein neues Regelwerk wie RDA alleine ganz sicher nicht unsere Bibliothekskataloge revolutionieren wird, sondern deren Aussehen und Möglichkeiten weiterhin auch stark von der technischen Umgebung abhängen, wurden wir am Ende unserer abwechslungsreichen Reise wieder in der Welt von RAK-WB und MAB2 abgesetzt.

Heidrun Wiesenmüller ist es mit ihrem lebhaften, engagierten Vortragsstil, ihren anschaulichen Beispielen und Folien, immer wieder eingestreuten Arbeitsaufträgen und nicht zuletzt bissig-witzigen Randbemerkungen gelungen, ihre „Anhalter“ über insgesamt vier Stunden trotz des an und für sich trockenen Themas mit einer kurzweiligen Präsentation bei Laune und bei der Stange zu halten und vor allem um viele Erkenntnisse und Aha-Erlebnisse reicher zu machen. Der Workshop war jedenfalls „eine Reise wert“.

Wer die Materialien dieser Veranstaltung einsehen möchte, findet sie auf der Website des VDB unter www.vdb-online.org/veranstaltungen/521/

Regine Theysohn

7. AUS DEN VERBÄNDEN

Neuigkeiten aus dem DBV-Landesverband Rheinland-Pfalz

Am 4. Oktober 2010 fand in der Pfalzbibliothek Kaiserslautern die diesjährige Mitgliederversammlung des Landesverbandes Rheinland-Pfalz im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv) statt. Unter der Leitung ihres Vorsitzenden Manfred Geis, MdL, kamen die Mitgliedsbibliotheken zusammen, um über neue Entwicklungen, Fragen und Probleme der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz zu diskutieren.

Im ersten Teil der Tagung stand die Neuwahl des Vorstands für den Zeitraum 2011 bis 2013 an. Einstimmung gewählt wurden die vorgeschlagenen Kandidaten Manfred Geis (Bad Dürkheim, Erster Vorsitzender), Joachim Rodenkirch (Wittlich, Zweiter Vorsitzender), Jürgen Seefeldt (Landesbibliothekszentrum, Koblenz, Geschäftsführer), Dr. Hildegard Müller (Universitätsbibliothek, Trier, Beisitzer) und Heidrun Bayer (Fachschulbibliothek Umweltcampus Birkenfeld, Beisitzer). Die fünf Vertreter aus Politik und Bibliothek nahmen die Wahl an und dankten für das in sie gesetzte Vertrauen. Der neue Vorstand wird sich intensiv dafür einsetzen, die Bibliotheken von Stadt und Land noch stärker im Bewusstsein der politischen Entscheidungsträger und der Öffentlichkeit zu verankern.

Hauptpunkte der inhaltlichen Beratungen war die Aussprache über die geplanten neuen „Förderrichtlinien für die öffentlichen Bibliotheken“, die 2011 in Kraft treten sollen, die fünften „Bibliothekstage Rheinland-Pfalz“ (vom 24. bis 31. Oktober 2010) und weitere Neuigkeiten aus dem Umfeld des Landesbibliothekszentrums, wie z.B. neue Leseförder-Projekte in Kooperation mit den Büchereien, der „LESESOMMER Rheinland-Pfalz“, die Digitalisierung von wertvollen Altbeständen sowie der am 20. Oktober mit acht öffentlichen Bibliotheken gestartete „ONLEIHE-Verbund“ (s. Seite 147 bis 151 in dieser Ausgabe).

Im abschließenden „DBV-Bibliotheksforum“ informierte Andreas Leister, ehemaliger Mitarbeiter der Pfalzbibliothek Kaiserslautern, über „Neue elektronische Dienstleistungen von Bibliotheken vor dem Hintergrund der Einschränkungen durch das geänderte Urheberrecht“.

Kooperationsmöglichkeiten von öffentlichen Bibliotheken und Volkshochschulen

Im Dezember 2010 hat der DBV-Landesverband zu einem Round Table eingeladen, die unter dem Titel „Lebenslanges Lernen - Kooperationen neu denken“ am 21. Februar 2011, von 10.00 bis 14.00 Uhr, in der Geschäftsstelle des VHS-Landesverbandes in Mainz stattfinden wird.

Es geht um die Kooperationsmöglichkeiten von öffentlichen Bibliotheken und Volkshochschulen. In der Veranstaltung werden Konzepte vorgestellt und Entwicklungsperspektiven für eine kooperative Struktur in Rheinland-Pfalz diskutiert. Referent ist Prof. Dr. Richard Stang, von der Hochschule der Medien Stuttgart, Leiter des Forschungsschwerpunkts „Lernwelten“, wissenschaftlicher Berater beim Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) Bonn und Berater bei der Entwicklung von Kooperationsstrukturen von Bibliotheken und Volkshochschulen. Im Anschluss an den Vortrag inklusive Diskussion soll erörtert werden, ob und wie sich beide Einrichtungen Kooperationen vorstellen können. Dabei sollen drei Fragestellungen eine Rolle spielen:

1. Welche Schnittmengen gibt es in den Aufgaben, Zielen und Zielgruppen von VHS und Öffentlichen Bibliotheken?
2. Zwischen Status quo, loser Zusammenarbeit, verstärkter Kooperation und organisatorischer Fusion - welche Entwicklung ist aus Sicht der Teilnehmer für die VHS und die Bibliotheken wünschenswert?
3. Was sollten die beiden Verbände an konkreten Schritten tun, um die Entwicklung zum beiderseitigen Nutzen voranzubringen?

Zum Round Table können sich Interessierte aus Bibliotheken und Volkshochschulen bis zum 10. Februar 2011 bei den jeweiligen Geschäftsstellen per E-Mail unter Angabe des Namens und Adresse formlos anmelden.

Jürgen Seefeldt

8. SCHULE UND BIBLIOTHEK

„Die Schulbibliothek ist unersetzlich“ – Interview mit Birgit Lücke

Auch wenn Schulbibliotheken nach dem Pisa-Schock eine Renaissance erfahren haben, so sind sie in Deutschland immer noch keine Selbstverständlichkeit. Ein Gespräch mit Birgit Lücke, der Vorsitzenden der Kommission „Bibliothek und Schule“ im Deutschen Bibliotheksverband (dbv).

Frau Lücke, warum sind Schulbibliotheken gerade heute wichtig?

Weil eine gut funktionierende Schulbibliothek ein Baustein zur Erreichung von Lernzielen sein kann, die sich nach dem Pisa-Schock herauskristallisiert haben. Stand früher die lehrerzentrierte Wissensvermittlung im Fokus, wird heute auch die fächerübergreifende und aktivierende – also schülerzentrierte – Vermittlung von Lesekompetenz immer wichtiger. Hierbei können Schulbibliotheken ebenso helfen wie bei der Aufgabe, Kinder



Birgit Lücke, Vorsitzende der Kommission „Bibliothek und Schule“ im Deutschen Bibliotheksverband (dbv)

Foto: André Auer - Warendorf Marketing

und Jugendliche durch effiziente Strategien zu Recherche, Bewertung und Nutzung von Informationen und Medien auf ein lebenslanges Lernen vorzubereiten. Deshalb haben Schulbibliotheken in den letzten Jahren eine gewisse Renaissance erfahren. So wurde ihr Auf- und Ausbau im Rahmen der bundesweiten Initiative

„Zukunft Bildung und Betreuung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für Ganztagschulen gefördert. Dieses Angebot ist vielerorts auch genutzt worden.

Schulbibliotheken sind Stiefkinder

Welchen Stellenwert haben Schulbibliotheken heute?

Wenn man es richtig angeht: einen hohen! Eine Schulbibliothek lebt ja in und mit ihrer Schule und muss im schulischen Alltag konzeptionell verankert sein, um Akzeptanz zu finden. Sie kann mehr sein als eine „Büchersammlung“, nämlich Unterrichtsraum ebenso wie individueller Lernort, und Raum für kreative oder spannende Freiphasen. Welche Rolle sie einer Schulbibliothek zubilligen will, muss die konkrete Schule selbst entscheiden.

Innerhalb der Bibliothekswelt sind Schulbibliotheken in den letzten Jahrzehnten leider zunehmend zu Stiefkindern geworden. Öffentliche Bibliotheken begreifen sie zu oft als Konkurrenz im Kampf um knappe Mittel und Nutzer. Dabei können sich öffentliche Bibliothek und Schulbibliothek hervorragend ergänzen – wenn sie einander wahrnehmen und miteinander kooperieren.

Kooperationen sind gefragt

Wie können Kooperationen von öffentlichen Bibliotheken mit Schulen aussehen?

Die Angebote öffentlicher Bibliotheken haben sich in den letzten Jahren insbesondere im Bereich der Lesekompetenz, aber auch der Informations- und Medienkompetenz weiterentwickelt. „Bildungspartnerschaft“ war hier das Schlagwort. Spezifisch dafür ist, dass traditionelle, bisher aber eher unverbindliche Bibliotheksangebote – Klassenführungen, Unterricht in der Bibliothek, Buchvorstellungen, Medienboxen oder Ähnliches – gemeinsam mit der Schule und im Hinblick auf die Lehrpläne konkretisiert und durch Kooperationsvereinbarungen in den schulischen wie in den bibliothekarischen Alltag eingebunden wurden.

Diese Angebote sind eine sehr gute Ergänzung – und oft genug müssen sie leider auch als Ersatz für nicht vorhandene oder schlecht ausgestattete Schulbibliotheken

ken dienen. Aber auch die beste öffentliche Bibliothek kann eine räumlich, bestandstechnisch und personell vernünftig ausgestattete Schulbibliothek nicht ersetzen.

Die Schule muss sich engagieren

Wie werden die Schulbibliotheken in Deutschland organisiert?

Im bundesdeutschen Bildungsföderalismus gilt: 16 Länder, 16 Systeme – eine Heterogenität, die bis in die Städte und Gemeinden heruntergebrochen wird. Von fachlich-finanzieller Unterstützung bis totaler Nichtbeachtung ist da alles möglich. Formal gehören Schulbibliotheken zur Ausstattung, was den jeweiligen Schulträger – überwiegend also Städte und Gemeinden – fordert. Die wiederum handeln auch vor dem Hintergrund ihrer zur Zeit katastrophalen finanziellen Situation nach dem Motto: Was ich einem gewähre, wollen alle, also fördere ich keinen.

Im Normalfall ist es daher die Schule selber, die über Fördervereine, Sponsoren und engagierte Lehrer, Eltern und Schüler den Betrieb gewährleistet. Und damit hängt die Leistungsfähigkeit der Schulbibliothek von einer Kette von Zufälligkeiten ab, die sich jährlich ändern können.

Best-Practice beginnt auf Länderebene

Wo läuft es anders?

Anders läuft das dort, wo Städte oder Länder Verantwortung übernehmen und durch die Einrichtung entsprechender Arbeits- oder Fachstellen zentrale Angebote zur Entwicklung und zum Betrieb von Schulbibliotheken – inklusive finanzieller Hilfen etwa zum Bestandsaufbau – bereitstellen.

Hier gelingt es dann auch, langfristige und verbindliche Strukturen aufzubauen, die die Eingliederung der Schulbibliothek in die Unterrichtsgestaltung erleichtern. Denn hier können sich die Kräfte in den Schulen auf die eigentliche Nutzung konzentrieren und verschleißen sich nicht beim täglichen Kampf um Medienetat, Raumausstattung oder angemessene Öffnungszeiten. Erfreulicherweise treten mittlerweile neben die bundesweiten schulbibliothekarischen Leuchttürme auch eine Vielzahl kleiner, aber feiner Initiativen mit dem Potenzial, in die Fläche zu wirken. Das jüngste Beispiel ist das zu Recht mehrfach ausgezeichnete Informations- und Mediennetzwerk des Lahn-Dill-Kreises: ein Modell, das in Variationen bundesweit auch und gerade in Zeiten der Finanzkrise umsetzbar ist.

Zukunftsmodell „Teacher Librarian“

Was ist in anderen Ländern anders?

In vielen Ländern haben Schulbibliotheken eine viel höhere politische und gesellschaftliche Akzeptanz. Das fängt mit entsprechenden Gesetzen an und hört mit Berufsbildern wie dem „Teacher Librarian“ auf.

Während hierzulande Lehrer bestenfalls mit wenigen Stunden zur Leitung einer Schulbibliothek abgeordnet werden und damit von heute auf morgen vom Bucheinkauf bis zum Ausleihbetrieb alles beherrschen sollen, gibt es im angloamerikanischen Raum eine Zusatzausbildung, die das Wichtigste für den effizienten Betrieb einer Schulbibliothek aus den Berufsfeldern des Lehrers und des Bibliothekars zusammenführt.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Schulbibliotheken?

In logischer Konsequenz: gesicherte, verlässliche Rahmenbedingungen, in denen sich Schulbibliotheken als lebendige Lernorte zum Wohle unserer Kinder und Jugendlichen entwickeln können – und die Lehrer gern zur Gestaltung eines abwechslungsreichen, innovativen Unterrichts nutzen.

Dagmar Giersberg führte das Gespräch.

Dieses Interview ist zunächst erschienen bei www.goethe.de, Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Goethe-Instituts.



Die Schulbibliothek - mehr als eine „Büchersammlung“: Unterrichtsraum, individueller Lernort und Raum für kreative und entspannende Freiphasen.

Foto: Friedrich-Spee-Gymnasium Trier

9. AUS DEM LANDESBIBLIOTHEKSZENTRUM

Besuch einer Delegation des Landesbibliotheksentrums in der „Mittelböhmischen Wissenschaftlichen Bibliothek“ in Kladno

Im Rahmen der Partnerschaftsbeziehungen des Landes Rheinland-Pfalz zur Region Mittelböhmen (Tschechien) besuchten der Direktor der Landesbibliotheksentrums, Dr. Helmut Frühauf, sowie die Mitarbeiterinnen Irene Wiesner und Dr. Barbara Koelges vom 12. bis zum 14. Oktober 2010 zum zweiten Mal die „Mittelböhmische Wissenschaftliche Bibliothek“ in Kladno (www.svkkk.cz).

Nachdem die Besucher am Anreisetag eine in der Mittelböhmischen Wissenschaftlichen Bibliothek laufende Ausstellung über den tschechischen Künstler Michael Cihlar besichtigten, stand am zweiten Tag eine Fahrt nach Kutná Hora (Kuttenberg) an. Die Stadt war im 13. Jahrhundert wegen des dortigen Silberbergbaus eine der wohlhabendsten Städte Böhmens.

Zunächst wurde das ehemalige Jesuitenkolleg besucht, in dem heute die Mittelböhmische Galerie GASK untergebracht ist. Von der anschließenden Führung durch die Altstadt, die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, waren die Besucher begeistert. Die Besichtigung der Stadtbibliothek von Kutná Hora rundete das Tagesprogramm ab.

Am letzten Tag ging die Fahrt nach Karlovy Vary (Karlsbad), einem der berühmtesten Kurorte der Welt. Die Besichtigung der Bezirksbibliothek Karlovy Vary, die sich als modernes multifunktionelles Informationszentrum für die Region versteht, beeindruckte die Besucher besonders durch die großzügige Gestaltung der Räumlichkeiten und die benutzerfreundliche Atmosphäre. Eine Führung durch den Kurbezirk schloss sich an. Die zahlreichen heißen Quellen, historischen Hotelgebäude und die besondere Atmosphäre des Ortes machten diesen Tag zum Höhepunkt des Besuches.

In Gesprächen mit der Leiterin der Bibliothek, Dr. Jiřina Kádnerová, und weiteren Kolleginnen und Kollegen wurden zukünftige gemeinsame Projekte wie z.B. eine Ausstellung zu Rheinland-Pfalz im Jahr 2012 in der Mittelböhmischen Bibliothek, der Austausch von Praktikanten und gemeinsame fachliche Veranstaltungen geplant.

Für September 2011 ist ein Besuch von Kolleginnen und Kollegen aus beiden Partnerbibliotheken des LBZ (Mittelböhmische Bibliothek Kladno und Wojwodschafts-bibliothek Opole) in Koblenz geplant, der neben dem Besuch der Bundesgartenschau eine gemeinsame Tagung zu verschiedenen aktuellen Themen im Bibliotheksbereich und zu weiteren Kooperationsmöglichkeiten beinhalten soll.

Barbara Koelges



*Vor dem Masaryk-Museum in Lany (v.l.n.r.): Dr. Helmut Frühauf, Dr. Jiřina Bandiková, Dr. Barbara Koelges, Ivana Škutová, Dr. Jiřina Kádnerová, Irene Wiesner
Foto: privat*

Brentano-Kolloquium ‚Rhein – Reise – Romantik‘ in Koblenz-Ehrenbreitstein

Clemens Brentano, einer der bedeutendsten Schriftsteller der deutschen Romantik, wurde am 9. September 1778 in Ehrenbreitstein geboren und hielt sich im Laufe seines Lebens immer wieder in Koblenz auf, wo er schon früh Joseph Görres kennen lernte. Vor allem Brentanos frühe Werke haben sich mit dem Rhein und seiner Landschaft auseinandergesetzt oder wurden von ihm inspiriert. Mitte 1802 unternahm er mit Achim von Arnim eine Rheinreise, die zu einem konstitutiven Element ihrer Freundschaft wurde und eine der Wurzeln ihrer Liedersammlung ‚Des Knaben Wunderhorn‘ werden sollte. Das Motiv der die Schiffer ins Verderben lockenden Loreley geht auf Brentano zurück, und auch in seinen ‚Märchen vom Rhein‘ spielt der Fluss eine große Rolle.

Diesen Bezügen war das Brentano-Kolloquium ‚Rhein – Reise – Romantik‘ gewidmet, das vom 10. bis 12. September 2010 unter der Schirmherrschaft des Koblenzer Oberbürgermeisters Joachim Hofmann-Göttig in Ehrenbreitstein stattfand. Zum Programm der Veranstaltung, die von der Germanistin Lieselotte Sauer-Kaulbach initiiert worden war, gehörten Vorträge, ein Liederabend, eine Lesung, eine Ausstellung sowie ein Hörspiel. Kooperationspartner waren neben dem Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz das Freie deutsche Hochstift in Frankfurt am Main, der Kulturraum Ehrenbreitstein, die Stadt Koblenz und die örtliche Stadtbibliothek.

Die Veranstaltung begann am 10. September mit der Eröffnung der Ausstellung ‚Clemens Brentano, Koblenz und der Rhein‘ im Mutter Beethoven Haus in Ehrenbreitstein. Gezeigt wurden 26 Exponate aus den Beständen des Landesbibliothekszenrums (Rheinische Landesbibliothek und Pfälzische Landesbibliothek) sowie von Stadtbibliothek und Stadtarchiv Koblenz. Neben Rheinansichten der Zeit waren frühe und späte Werke Brentanos sowie Teile der Büchersammlung zu sehen, die er 1829 der Stadtbibliothek Koblenz geschenkt hatte und ein Zeugnis für seine späte, dezidiert katholische Zeit von besonderem Wert ist. Für eine Überraschung sorgte an diesem Abend der Ehrenbreitsteiner Manfred Diehl, der das Original von Brentanos Taufbucheintrag präsentieren konnte.

Am 11. und 12. September fanden insgesamt sechs wissenschaftliche Vorträge statt, die um das zentrale Thema der Rheinromantik in Literatur und Kunst kreisten und die Zusammenarbeit von Arnim und Brentano

behandelten. Abgerundet wurde das Programm durch einen Liederabend in Kooperation mit den Koblenzer Kammerkonzerten am Freitag. Am Samstag fand mittags eine literarische Stadtführung durch Ehrenbreitstein und abends eine Lesung des Heidelberger Schriftstellers Michael Buselmeier unter dem Titel ‚Der Knabe singt’s im Wunderhorn‘ statt. Letzte Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums war das Hörspiel mit Bildern ‚Strom – Strömung‘ von Ute-Christine Krupp am Sonntag.

Die einzelnen Veranstaltungen im Rahmen des Kolloquiums, insbesondere die Ausstellungseröffnung und die Vorträge, für die Eintritt verlangt wurden, waren sehr gut besucht. Es ist geplant, die Vorträge in einem Tagungsband zu veröffentlichen, der nächstes Jahr erscheinen soll. Aufgrund der großen Resonanz gibt es bereits weitere Vorüberlegungen, wahrscheinlich in drei Jahren ein weiteres Brentano-Kolloquium am gleichen Ort zu veranstalten.

Armin Schlechter



Ausstellungseröffnung im Mutter Beethoven Haus in Koblenz-Ehrenbreitstein.

Foto: Anja Bogott

Weinbau und Weinkultur in Rheinland-Pfalz

Ausstellung im Landesbibliothekszentrum in Koblenz vom 8. Oktober bis 27. November 2010

Rheinland-Pfalz nimmt mit nahezu zwei Dritteln der gesamten Rebfläche Deutschlands eine herausragende Stellung als Weinerzeuger ein. Die Weinproduktion erreicht mehr als das Doppelte aller anderen Bundesländer zusammen. Über zwei Millionen Hektoliter Wein im Wert von 400 Millionen Euro werden jährlich aus rheinland-pfälzischem Anbau exportiert. Das ist etwa ein Drittel der gesamten Produktion. Damit ist das Bundesland auch im Export führend.

Vor diesem Hintergrund hat das Landesbibliothekszentrum / Rheinische Landesbibliothek Koblenz das Thema Weinbau und Weinkultur in einer breit ausgerichteten Ausstellung dokumentiert, für die Hendrik Hering, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und

Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz, die Schirmherrschaft übernommen hat. Die Ausstellung widmet sich besonders den Anfängen des Weinbaus, den sechs Anbaugebieten des Landes, dem Wein- und Sekthandel in Koblenz sowie ausgewählten Themenbereichen der Weinkultur, wie Brauchtum, Gesundheit, Religion und Rebsorten.

Die Einzelthemen werden vorwiegend im Spiegel der Literatur präsentiert, wobei ein Querschnitt durch das Weinschrifttum von der Frühzeit des Buchdrucks bis zur Gegenwart gezeigt wird. Das älteste ausgestellte Druckwerk ist eine Inkunabel aus dem Jahre 1484, gedruckt

von Schott in Straßburg. Es ist das Weintraktat von Arnoldus de Villa Nova, einem spanischen Arzt und Gelehrten, der die gesundheitsfördernde Wirkung des Weines anpreist - eine bereits im 15. und 16. Jahrhundert verbreitete Ansicht. Zu sehen ist auch das früheste gedruckte Buch zum Rheinwein, das in lateinischer Sprache verfasste Werk *Vini rhenani* (1672) von Johann David Portz. Es dauerte bis ins 19. Jahrhundert, bis eine sprunghafte Ausweitung des regionalen Weinschrifttums stattgefunden hat. Heute sind Weinführer durch die einzelnen Anbaugebiete sehr beliebt und verbreitet. Sie verbinden Weingenuss mit kulinarischen und touristischen Aspekten. Aus der Flut dieser Weinführer ist eine repräsentative Auswahl berücksichtigt.

Viele interessante Sachobjekte aus der fast 2000-jährigen Weinbaugeschichte des Landes ergänzen und veranschaulichen die Thematik. Blickfang und Symbol für die Anfänge des Weinbaus ist ein Sucellus-Relief in Originalgröße (Kopie) im Eingangsbereich der Ausstellung. Sucellus ist der gallo-römische Gott der Winzer und Küfer (siehe Abbildung), während der bekanntere Bacchus der Gott des Weines und der Weinkonsumenten ist. Rebmesser, Trinkgefäße etc. dokumentieren zudem den römischen Weinbau im Mosel-Gebiet.

Von der Vielzahl der ausgestellten Sachobjekte zur Weinkultur seien nur wenige herausgegriffen: eine Kollektion von Weinflaschen und Weingläsern, Keltermodele, Korkenzieher, Weinetiketten, Weinkapseln. Der besondere Stellenwert von Wein und Sekt für die Stadt Koblenz wird exemplarisch belegt durch das Haus Deinhard, das mit einer Reihe von Firmengegenständen in der Ausstellung vertreten ist, (Sektflaschen und Sektgläser, Plakate, Tischkarten usw.). Diesen Stellenwert macht auch die Reichsausstellung Deutscher Wein (1925) deutlich, dem das „Weindorf“ seine Entstehung verdankt.

Zwölf Schautafeln mit Fotos, Grafiken und Erläuterungstexten runden die Ausstellung ab.

Zahlreichen Leihgebern (Archiven, Bibliotheken, Museen, Firmen und Privatpersonen) ist für die großzügige Unterstützung Dank zu sagen sowie dem für Weinbau zuständigen Ministerium.

Gottfried Pahl



Sucellus, Gott der Winzer und Küfer
Foto: Susanne Deubel

Stimmen von Welt – daheim in der Pfalz

Ausstellung und Bibliothekskonzert

Das LBZ / Pfälzische Landesbibliothek ehrte mit einer Ausstellung posthum zwei der berühmtesten, mit der Pfalz verbundenen Sänger des 20. Jahrhunderts: die Koloratursopranistin Erika Köth zum 85. und den Tenor Fritz Wunderlich zum 80. Geburtstag.

Erika Köth wurde zwar nicht in der Pfalz, sondern am 15. September 1925 in Darmstadt geboren, ihre Bühnenlaufbahn begann jedoch 1948 am Pfalztheater in Kaiserslautern. Nach einer steilen Karriere, die sie über Karlsruhe, München, Wien und Berlin an Bühnen in aller Welt führte, lebte sie – an der Seite ihres aus Speyer gebürtigen Mannes und Managers Ernst Dorn – seit 1978 in Königsbach an der Weinstraße und verstarb am 20. Februar 1989 in Speyer.

Fritz Wunderlich, ein echter Spross des Westpfälzer Musikantenlandes, wurde am 26. September 1930 in Kusel geboren und stand nach Studienjahren in Freiburg und ersten Engagements in Stuttgart, München und Wien am Beginn einer Weltkarriere, als ein tragischer Unfall die großen Erwartungen, die in ihn gesetzt wurden, zunichte machte: am 17. September 1966 verstarb er in Heidelberg an den Folgen eines Treppensturzes.

Etliche biografische Parallelen luden dazu ein, die Lebensläufe beider Künstler in einer Ausstellung zu verbinden: so wurden z.B. beide Sänger schon früh vom Leiter des SWF-Rundfunkorchesters Kaiserslautern, Emmerich Smola, entdeckt und gefördert. Sie standen auch häufig zusammen auf der Bühne, galten als herausragende Mozart-Interpreten und verkörperten ihre berühmteste Rolle in derselben Oper, der „Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart.

Einen zusätzlichen Anlass für die Ausstellung bot die günstige Quellenlage. Von Erika Köth betreut das LBZ / PLB seit 2006 den künstlerischen Nachlass, und zu Fritz Wunderlich wurde 1994 eine „Fan-Sammlung“ mit Fotos, Tonträgern, Programmen und Rezensionen erworben, die durch Kopien von Dokumenten aus dem Besitz der Fritz-Wunderlich-Gesellschaft in Kusel ergänzt wurden. Nicht zuletzt konnte der reiche Tonträger-Bestand der Musikabteilung mit eingesetzt werden.

Weiteres Material brachte ein Presse-Aufruf nach persönlichen Erinnerungen an Erika Köth ins Haus: u.a. Flaschen mit Wein aus ihrem eigenen Weinberg, Autogramme und Widmungen sowie Konzertprogramme aus der Region. Als besondere Preziosen wurden aus Privatbesitz ein von Ernst Dorn für seine Frau entwor-

fenes Armband und ein Porträt der Künstlerin zur Verfügung gestellt.

Für die Vernissage am 14. September konnten als „Weggefährten“ aus ihrem Freundeskreis die ehemaligen Landespolitiker Prof. Dr. Bernhard Vogel (Ministerpräsident a.D.) und Dr. Georg Gölter (Staatsminister a.D.) für Wortbeiträge gewonnen werden. Sie stellten dem zahlreich erschienenen Publikum die weltberühmte Sängerin als herzlichen, humorvollen, geradlinigen und bodenständigen Menschen vor Augen. Ihre ehemalige Liebblingsschülerin, Bettina Bentgens-Hardieck, erinnerte an Erika Köth als fördernde und fordernde Lehrerin und beschloss den ersten Teil des Abends mit dem Vortrag zweier Lieder.

Im zweiten Teil, der Fritz Wunderlich gewidmet war, überwog – anstelle des alljährlichen Bibliothekskonzertes – die Musik. Der Musikantenland-Preisträger Roland



Prof. Dr. Bernhard Vogel (Ministerpräsident a.D.) bei der Vernissage.
Fotos: Christoph Mayr

Vanecek am Klavier und der Tuba sowie der Tenor und Posaunist Sebastian Fuchsberger gestalteten eine abwechslungsreiche Hommage an „den größten Wandermusikanten, der je aus Kusel in die Welt zog“ (so Andrea Dölle in der Rheinpfalz vom 17. September 2010), in der auch Liedkompositionen des jungen Fritz Wunderlich, wohl zum ersten Mal öffentlich, erklangen.

Die teilweise weit angereisten Zuhörer ließen sich von den Darbietungen begeistern und nutzten die Gelegenheit zum angeregten Austausch eigener Erinnerungen. Aufgrund des anhaltend guten Zuspruchs wurde die Ausstellung bis zum 27. November verlängert.

Elisabeth Diederichs



Roland Vanecek am Klavier sowie Tenor und Posaunist Sebastian Fuchsberger gestalteten eine abwechslungsreiche Hommage an Fritz Wunderlich.

Fotos: Christoph Mayr

Pfalz-Zweibrücker Herzöge ganz privat: Bücher lassen Geschichte lebendig werden

Unter vielen anderen Veranstaltungen feierte die Stadt Zweibrücken in diesem Jahr mit der großen Landesausstellung „Die Wiege der Könige“ das 600. Jubiläum des Herzogtums Pfalz-Zweibrücken. Als Hüterin des einzigen vollständig vor den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs geretteten Zeugnisses der großen Zeit der Stadt war das LBZ / Bibliotheca Bipontina mit 39 der wertvollsten Stücke seines historischen Bestandes selbstverständlich unverzichtbarer Teil dieses (kunst)historischen Überblicks über die Herzogszeit im Stadtmuseum. Zudem beschäftigen sich zwei Aufsätze der Standortleiterin im hierzu erschienenen Katalog mit der Geschichte der 450 Jahre alten Wittelsbacher Bibliothek.

Dass für die herzoglichen Bestände der Bibliotheca Bipontina mit einer überdimensionalen Ausgabe der berühmten „Editiones Bipontinae“ im großen historischen Festumzug der Stadt am 3. Oktober 2010 auf einem eigenen Themenwagen geworben wurde, ist dem Verein der Freunde des Herzog-Wolfgang-Gymnasiums unter Herrn Werner Euskirchen zu verdanken.

Darüber hinaus bot die Bibliothek als Teil der Aufarbeitung der Herzogszeit in Ausstellung und Katalog eine eigene Kabinettausstellung unter dem Titel „Ad bibliothecam ducalem. Supralibros, Eigentumsvermerke und

Widmungen aus dem pfalz-zweibrückischen Fürstenbibliotheken“, die wegen der allgemein sehr positiven Aufnahme bis zum 2. Dezember 2010 verlängert wurde.

Entgegen der verbreiteten Meinung vieler Ausstellungsmacher, dass Bücher langweilige Flachware sind, zeigt die Ausstellung in der Bibliotheca Bipontina, dass mit den präsentierten fürstlichen Bänden Geschichte durchaus lebendig werden kann. Denn die Herzöge und ihre Familien haben in ihren Büchern, die sie selbst ausgewählt, gelesen, beschriftet und kommentiert haben, durchaus Spuren hinterlassen, die sie charakterisieren. Trockene geschichtliche Daten und Zusammenhänge werden so mit Leben gefüllt, die handelnden Persönlichkeiten durch ihre Bücher fassbar. Gerade das Persönliche, das Buchsammlungen in vielen Fassetten tradieren, zu zeigen, war das primäre Anliegen dieser Ausstellung.

Mit etwa 150 Exponaten wurden die unterschiedlichsten Formen der Eigentumsdeklaration in und auf Büchern gezeigt. Diese reichen von den Zuordnungen von Büchern zu einzelnen herzoglichen Sammlungen mit ihren spezifischen Benennungen wie z.B. „Ad Bib-



Blick über die Ausstellung „Ad bibliothecam ducalem“.
Foto: Olaf Vieweg

liothecam Bipontinam“ über repräsentative Supralibros mit Wappen, Porträts oder Initialen auf prächtigen Bucheinbänden und Schnitten hin zu ganz persönlichen handschriftlichen Eintragungen der Herzöge selbst. Solche kostbaren Autographen - Besitzeinträge, Motti und besonders Widmungen, dokumentieren die Wertschätzung von Büchern im Pfalz-Zweibrücker Herzogshaus, die Bildung ihrer Eigentümer oder auch spezielle Interessen und Probleme zu bestimmten geschichtlich festzumachenden Phasen. Widmungen geben Auskunft über engste Bindungen der herzoglichen Familienmitglieder untereinander, Einträge (und kindliche Kritzeleien...) in Schulbüchern über den Lehrstoff von Prinzen und Prinzessinnen und persönliche Notizen lassen Rückschlüsse auf besondere Schicksale zu.

Während die Sammlungen der Bibliotheca Bipontina, die von Pfalzgraf Karl I. von Pfalz-Birkenfeld (1560-1600) begründet wurde und trotz aller in ihnen enthaltenen Zimelien stets eine Arbeitsbibliothek und öffentlich zugänglich waren, besaß sein Nachfahr, Herzog Karl II. August, im 18. Jahrhundert eine große Privatbibliothek. Diese war als „verschlossenes Heiligtum“ ein Bestandteil des barocken Gesamtkunstwerks Schloss Karlsberg und damit vorwiegend repräsentativer Natur. Elf Leihgaben aus der Staatsbibliothek Bamberg, die diese Sammlung heute beherbergt, geben Zeugnis von der Bedeutung und Schönheit dieser Wittelsbacher Sammlung.
Die detailreiche Aufarbeitung der Pfalz-Zweibrücker

Herzogsgeschichte im Spiegel der fürstlichen Bücher fand auch beim Besuch des Bayerischen Herzogshauses viel Anklang. Ein besonderes Lob überraschte die Bibliotheksleitung: S.K.H. Herzog Franz von Bayern schickte eine Spende, bestimmt für Restaurierungsarbeiten eines Werkes aus der ehemaligen Familienbibliothek.

Sigrid Hubert-Reichling



Die Freunde des Herzog-Wolfgang-Gymnasiums werben im Festumzug in Zweibrücken für die Bibliotheca Bipontina.
Foto: Werner Euskirchen

LESEFÖRDERUNG UND VERANSTALTUNGEN

Der LESESOMMER – erfolgreich auch im dritten Jahr

Vom 21. Juni bis zum 20. August fand die landesweite Leseförderaktion unter dem Motto „Abenteuer beginnen im Kopf“ statt. Bildungs- und Jugendstaatssekretärin Vera Reiß gab am 21. Juni im Rahmen einer offiziellen Eröffnungsveranstaltung in der Stadtbücherei Wittlich den Startschuss.

Wieder einmal stieg die Zahl der teilnehmenden Bibliotheken – von 113 auf 130.

Bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde ebenfalls noch einmal eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr verzeichnet: Insgesamt lasen knapp 14.000 Schülerinnen und Schüler in den LESESOMMER-Clubs etwa 89.000 Bücher. In Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliotheken teilten die Clubmitglieder anschließend ihre Meinung zum Gelesenen mit. Die Rückmeldungen aus den Bibliotheken berichten hier von zum Teil sehr lebhaften Diskussionen rund um die Bücher.

Ein Zertifikat für die erfolgreiche Teilnahme (mindestens drei gelesene Bücher) erhielten 9.800 Clubmitglieder, damit bleibt die „Erfolgsquote“ konstant bei 72 Prozent. Über 2.100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer entliehen während des LESESOMMERs zum ersten Mal Bücher aus den Bibliotheken.

Auch über das Lesen und Mitteilen hinaus bekamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wieder viel geboten: 319 Veranstaltungen fanden landesweit rund um den LESESOMMER statt, von Startveranstaltungen bis hin zu Abschlusspartys.

Außer in Rheinland-Pfalz gibt es Lesecubs im Sommer auch in anderen Bundesländern. Die einzelnen Initiativen arbeiten mittlerweile länderübergreifend zusammen¹. Erstmals wurde für 2010 eine bundesweite Statistik zusammengestellt, mit einem für Rheinland-Pfalz sehr erfreulichen Ergebnis: Die Werte des rheinland-pfälzischen LESESOMMERs wurden lediglich vom SommerleseClub in Nordrhein-Westfalen übertroffen (das immerhin viermal so viele Einwohner hat).

Es versteht sich fast von selbst, dass diese Leseförderaktion im kommenden Jahr fortgeführt wird. Der LESESOMMER findet vom 14. Juni bis zum 12. August 2011 statt.

Thomas Oberholthaus



Über ein Wochenende für vier Personen im Europa-Park Rust kann sich die diesjährige Hauptgewinnerin der landesweiten Verlosung freuen: Lea Mandernach aus Klausen (Junior-Club in der Stadtbücherei Wittlich).

Foto: Thomas Oberholthaus

¹ vgl. www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/bibliotheken/projekte/sommerleseclubs/

Leseclubs im Sommer 2010

	Teilnehmer/innen	Jungen	Mädchen	Neukund/innen	Entleihungen	beteiligte Bibliotheken
Baden-Württemberg	893	281	612	110	6.691	21
Bayern	7.376	2.294	5.082	934	41.887	80
Brandenburg	531	189	342	128	1.779	4
Mecklenburg-Vorpommern	1.178	451	727	446	5.378	23
Niedersachsen	5.075	1.839	3.236	823	29.505	40
Nordrhein-Westfalen*	26.565	9.109	16.403	4.882	145.168	117
Rheinland-Pfalz	13.718	5.226	8.456	2.152	89.078	130
Sachsen	698	239	459	230	2.522	7
Schleswig-Holstein	5.272	1.980	3.287	932	39.234	46
sonstige Initiativen**	4.097	1.412	2.788	798	17.803	24
	65.403	23.020	41.392	11.435	379.045	492
		(35 %)	(63 %)	(17 %)	(5,8 pro TN)	

* die Werte des Juniorclubs liegen nicht abschließend vor

** z.B. SommerLeseClub außerhalb von Nordrhein-Westfalen, Einzelmeldungen

Haßlocher Bürgermeister „hautnah“ beim LESESOMMER mit dabei

Gleich zu Beginn des LESESOMMERs, der ja unter dem Motto „Abenteuer beginnen im Kopf“, Kinder und Jugendliche für das Lesen begeistern sollte, besuchte ich unsere Bücherei anlässlich der Scheckübergabe des LIONS-Clubs, der die Aktion mit einer Geldspende unterstützte.

Bei dieser Gelegenheit wurde die Idee geboren, dass ich zusammen mit einem Mitglied der LIONS an einem Samstagvormittag die Aufgabe der Büchereimitarbeiterinnen übernehme, mir die Buchbesprechungen der Kinder anhöre und so den LESESOMMER einmal „hautnah“ erleben konnte.

Ich war überrascht, mit wie viel Begeisterung die Kinder die Inhalte der gelesenen Bücher vortrugen und mit Verständnis für Sinn und guter Merkfähigkeit wiedergeben konnten. Dass der persönliche Kontakt zwischen den Büchereimitarbeiterinnen – die in Haßloch bis auf die zeitweise Unterstützung einer Lehrerin alle Besprechungen persönlich anhören – und den Kindern und Jugendlichen, die am LESESOMMER zum Teil ja schon zum dritten Mal teilnehmen, verbessert und gefördert wird, ist ein positiver Nebeneffekt dieser, wie ich finde, tollen landesweiten Leseförderaktion.

Die Zielsetzung Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, wie bereichernd und spannend es ist, Bücher zu lesen und sich in andere Erfahrungs- und Gedankenwelten entführen zu lassen, gerade während der entspannten Ferienzeit, ist in jedem Falle unterstützenswert. Dass das Angebot – das es in Haßloch auch im nächs-

ten Jahr geben wird – auf offene Ohren und Herzen der Kinder traf, zeigen die Rekordzahlen über Teilnehmer, gelesene und besprochene Bücher, sowie die Freude über die verlostten Preise beim Abschlussfest.

Auch dass die Urkunden über die erfolgreiche Teilnahme am LESESOMMER in den Schulen vor Ort, zum Teil sogar vom Schulleiter persönlich verteilt werden, zeigt die Akzeptanz des LESESOMMERs auch und gerade seitens der Schulen und macht deutlich, dass die Bedeutung des Lesens für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen nicht hoch genug angesetzt werden kann.



Hans-Ulrich Ihlenfeld

Bürgermeister Hans-Ulrich Ihlenfeld
Foto: privat

Sommer, Sonne und ... Bücher!

Grundschule und Gemeindebücherei kooperieren beim Sippersfelder LESESOMMER

Dank des LESESOMMERs Rheinland-Pfalz standen die Ferienwochen für viele Kinder und Jugendliche auch in diesem Jahr wieder ganz im Zeichen des Buches. So stellte die Gemeindebücherei Sippersfeld in der Zeit vom 21. Juni bis zum 20. August 2010 exklusiv für den Lesesommer aktuelle und traditionelle, bekannte und bislang unbekannte, in jedem Fall aber immer mitreißende Kinder- und Jugendliteratur zur Verfügung.

Um möglichst viele Kinder über den LESESOMMER informieren zu können, hatte das Sippersfelder Büchereiteam in Kooperation mit der Grundschule Sippersfeld einen bunten Lesevormittag vorbereitet. Am 22. Juni traf sich die ganze Schulgemeinschaft in der mit bunten Bücherplakaten und Sonnenschirm geschmückten Turnhalle und lauschte gespannt den Ausführungen Christa Schlarps, die - begleitet und unterstützt von Anneliese Hoffmann und Brigitte Theobald - als Mitarbeiterin der Gemeindebücherei Sippersfeld die Aktionen und Ziele des Lesesommers erläuterte.

Dass derweil in den Klassensälen schon einige Überraschungen warteten, konnten die Grundschüler/innen nur ahnen, denn sie waren schon im Vorfeld in fünf klassenübergreifende Gruppen eingeteilt worden. Jeder Gruppe war ein Buch zugeteilt worden, das an diesem Vormittag zum Einstimmen auf den LESESOMMER exemplarisch im Mittelpunkt stehen sollte.

Nachdem jedes Kind noch einen Büchereigutschein sowie Elterninformationen zur Aktion erhalten hatte, konnte es losgehen. Die Spannung war groß, warteten doch in den Klassensälen keine Geringeren als Rabe Socke (Moost/Rudolph), Pippi Langstrumpf (Astrid Lindg-

ren), Räuber Hotzenplotz (Otfried Preußler), der Kleine Tiger (Janosch) und die Wilden Fußballkerle (Joachim Masannek)! Rund um die weltberühmten Protagonisten der ausgewählten Bücher hatten die Lehrerinnen der Grundschule Sippersfeld die unterschiedlichsten Aufgaben und Aktionen vorbereitet. Die Lehrerinnen lasen zunächst vor oder erzählten einige Geschichten. Danach waren die Kinder gefragt: sie erfanden einen eigenen Schluss zur vorgestellten Geschichte, lösten Rätsel, bearbeiteten Lese-Mal-Blätter oder bastelten Lesezeichen.

Nach einer solchen Einstimmung auf die Sommerferien war die Beteiligung am LESESOMMER groß. Bei einer Abschlussparty am 10. September, die auch wieder gemeinsam von Grundschule und Gemeindebücherei veranstaltet wurde, berichtete Büchereileiterin Schlarp, dass sich allein von der Grundschule Sippersfeld 37 Schülerinnen und Schüler am LESESOMMER beteiligt und insgesamt 224 Bücher gelesen haben. Spitzenreiter waren zwei Jungs aus der vierten Klasse, mit 16 bzw. 15 gelesenen Büchern. Nachdem gemeinsam ein kniffliges Leserätsel gelöst worden war, einige Klassen Lieder und Verse vorgetragen hatten, wurde allen anwesenden LESESOMMER-Kindern ein Zertifikat verliehen. Und wer Glück hatte, war noch bei den Gewinnern der anschließenden Buchverlosung dabei.

Nach diesem gelungenen LESESOMMER freuen sich Büchereiteam und Schulgemeinschaft schon auf die nächste gemeinsame Aktion und einen hoffentlich ähnlich aufregenden „Lese-Herbst“.

Marion Malo

(Der Beitrag wurde von der Redaktion gekürzt und bearbeitet.)



Christa Schlarp von der Bücherei Sippersfeld stellte gemeinsam mit Anneliese Hoffmann und Brigitte Theobald den LESESOMMER vor.
Foto: Gemeindebücherei Sippersfeld

Heißer LESESOMMER der Rekorde in Wittlich

Wittlicher Stadtbücherei auf Rekordkurs

Beteiligung an der Ferien-Aktion zur Leseförderung so groß wie noch nie

Trotz des Schwimmbadwetters erlebt die Stadtbücherei Wittlich derzeit den größten Ansturm bei einem Lesesommer, seit dieser 2008 ins Leben gerufen wurde.

Wittlich. (sys) Offensichtlich haben die Schulen in diesem Jahr stark Werbung unter ihren Schülern gemacht, vermutet Bibliotheksleiterin Elke Scheid. Auffallend seien die massiv gestiegenen Teilnehmerzahlen von der Realschule plus in Salmtal und des Gymnasiums in Bernkastel. Viele „Neukunden“ seien darunter.

In den vergangenen vier Wochen wurden 3200 Bücher entliehen. Dabei ist erst Halbzeit. „Das ist unglaublich. Da wird einem schon schwindlig“, meint Elke Scheid. 880 Kinder und Jugendliche haben sich bis jetzt für die Ferien-Aktion der Stadtbücherei angemeldet. Das sind bereits 80 mehr als Ende des Lesesommers im vergangenen Jahr. Im Startjahr 2008 waren es insgesamt 600 Teilnehmer. Bibliothekarin Annette Münzel rechnet sogar mit einem landesweiten Rekord. „Das ist das Ergebnis dessen, was



Die siebenjährige Sina Corzilius stellt sich in der Wittlicher Stadtbücherei Erika Beckers Fragen über das Buch, das sie im Rahmen des Lesesommers gelesen hat.

TV-Foto: Sybille Schönhofen

Jahre vorher schon aufgebaut wurde“, führt sie den Erfolg des Wittlicher Lesesommers auf die vielen Aktionen der Bücherei zur Leseförderung zurück. „Wenn wir um 11 Uhr die Tür öffnen,

kommt der Lesesommer-Tsunami die Treppe heruntergeschwappt.“

Kinder und Jugendliche von etwa 60 Schulen weit über die Stadt Wittlich und den Kreis hinaus

machen diesmal mit. Schüler aus Daun, Trier und Schweich sind dabei. 1760 Exemplare von 380 aktuellen Buchtiteln hat die Bibliothek für sie neu angeschafft.

Die zwölf Interviewer haben viel zu tun. Bei Erika Becker, die schon im vergangenen Jahr geholfen hat, sitzt die siebenjährige Sina Corzilius aus Plein. Nach ein paar Fragen über das gelesene Buch gibt ihr Erika Becker den erhofften Stempel in ihr Lesesommer-Heftchen. 140 Seiten hat Sina in zehn Tagen verschlungen. Jetzt sucht sie sich zwei neue Bücher aus. Pferdeggeschichten. „Letztes Jahr hatte ich schon alle drei Stempel“, erzählt sie stolz. Ihre Mutter ist von der Wirkung des Lesesommers überzeugt: „Kinder, die viel lesen, lesen laut flüssiger, haben eine bessere Rechtschreibung und Wortwahl.“ Annette Münzel ist sich sicher, dass auch das freie Sprechen zu den fremden Interviewern Früchte trägt. Wer diese schwierige Situation meistert, habe etwas für sein Selbstbewusstsein getan und könne sich künftig besser präsentieren. joa/jöl

Trierischer Volksfreund, 22. Juli 2010

LESESOMMER der Superlative

Für die Wittlicher Stadtbücherei wurde der diesjährige LESESOMMER zur Superlative: Am Ende der Leseförderaktion bilanzierte die Stadtbücherei stolze 928 Teilnehmer aus Wittlich und umliegenden Gemeinden am Junior- und Teens-Club. 623 Kinder und Jugendliche lasen mindestens drei Bücher in den Sommerferien und qualifizierten sich für ein Zertifikat und eine landesweite Verlosung. Schulklassen mit den meisten erfolgreichen LESESOMMER-Absolventen erhielten als Sonderpreis eine Kindertheater bzw. eine actionreichen Lesung. Fast eintausend Kinder, Jugendliche und deren Familien

nahmen an der Wittlicher LESESOMMER-Abschlussparty am 28. Oktober teil, die im Oktoberfestzelt stattfand. Bürgermeister Joachim Rodenkirch dankte dem Team der Stadtbücherei Wittlich und den ehrenamtlichen Helfern, die über 3.000 Interviews mit den Club-Teilnehmern geführt hatten. Für Unterhaltung sorgte Clown Zack mit seiner „Big-Book-Show“. Höhepunkt der Party war eine lokale Preisverlosung. Dichtes Gedränge entstand an den Ausgabestellen für die begehrten LESESOMMER-Zertifikate, die im Anschluss an die Veranstaltung verteilt wurden.



Sandra Reiss

Nahezu eintausend Kinder, Jugendliche und ihre Familien nahmen an der Abschlussparty teil.

Foto: Ute Kuhn

Gelungener LESESOMMER 2010 in Langenbach

Die Gemeindebücherei Langenbach freut sich über einen erfolgreichen LESESOMMER 2010. Insgesamt 77 Jungen und Mädchen erhielten nach neun erfolgreichen Lesewochen ein Zertifikat, welches sie nun in den Schulen einreichen können. Viele Schulen honorieren das Engagement ihrer Schüler/innen mit einem positiven Eintrag ins nächste Halbjahreszeugnis.

Mit über 200 neu angeschafften Büchern konnten sich Leser/innen von sieben bis 17 Jahren in ferne Welten schmökern. Ob bei den Vampiren („Biss zum ersten Sonnenstrahl“), bei einem Urlaub im Kaufhaus „Couch & Co.“ („Ferien im Schrank“) oder beim Kennenlernen

der Spezies Jungs („Jungs, die bellen, beißen nicht“). Der Fantasie und dem Vergnügen waren keine Grenzen gesetzt. Vom Erstleser bis zur 12. Klasse wurden die Bücher nur so „verschlungen“. Beim Erzählen der gelesenen Bücher ging es locker und vergnüglich zu und alle Beteiligten hatten viel Spaß in dieser Zeit.

Die Resonanz von Kindern, Jugendlichen und Eltern war wieder so groß, dass wir auch im nächsten Jahr am LESESOMMER Rheinland-Pfalz teilnehmen möchten.

Bettina Gerthold



Fetzig LESESOMMER-Abschlussparty in Ludwigshafen

Die LESESOMMER-Abschlussparty der Stadtbibliothek Ludwigshafen am 11. September war ein voller Erfolg und ein rundum gelungener Nachmittag. Über 200 Kinder und Jugendliche kamen in den Innenhof der Bibliothek und ließen sich in Fetenstimmung versetzen. Die Ludwigshafener Band !ntuned rockte den Innenhof der Bibliothek und half kräftig bei der Preisvergabe mit. Literarische Höhepunkte setzten Rainer Rudloff mit einigen Szenen aus „Der kleine Hobbit“ und Kevin Brooks mit einer Lesung aus seinem Jugendbuch „Being“. Tanja Herzig, Leiterin der Kinder- und Jugendbibliothek, zog ein positives Resümee. 255 Kinder und Jugendliche haben im Sommer mehr als 1.700 Bücher gelesen.



Die Ludwigshafener Band !ntuned rockte den Innenhof der Bibliothek.

Foto: Daniela Ott

Schmökern ist in

LESESOMMER: Büchereien ziehen positive Bilanz – Mehr als 800 junge Leser

VON CONSTANZE JUNK

Tausende Bücher haben die lesehungrigen Kinder und Jugendlichen in der Region im Lesesommer in den örtlichen Büchereien ausgeliehen. Nun ist die Ferienaktion vorbei und die Büchereien ziehen durchweg positive Bilanz.

Lesen, lesen, lesen – so muss der Tagesablauf von Jacob Gärtner während der Sommerferien ausgesehen haben. 14266 Seiten hat der Siebtklässler in dieser Zeit gelesen. Jacob hat am Lesesommer in der Remigius Bücherei **Otterstadt** teilgenommen – und mit ihm weitere 119 Kinder. 1352 Ausleihen verzeichnet Ute Strasser, Leiterin der Remigius Bücherei. Vor allem Fantasy-Romane seien bei den Kindern beliebt. „Das hat sich durch die Biss-Reihe verstärkt“, erklärt sie.

„Schon in der ersten Woche hatten wir mehr als 50 Prozent der Anmeldungen“, erzählt Edeltraud Daumann, Leiterin der Gemeindebücherei **Dannstadt-Schauernheim**. Der Lesesommer ist in ihrer Bücherei gut gelaufen. Für den Junior Club gab es 86 Anmeldungen, für den Teens Club 26. Mit rund 1300 Ausleihen sei die Zahl mit dem Vorjahr vergleichbar. Natürlich gab es in diesem Sommer auch wieder bestimmte Renner unter den Büchern. Die „Beast Quest“-Reihe von Adam Blade stehe bei Zweit- und Drittklässlern hoch im Kurs. Die Leser im Teens Club favorisierten eher Fantasy-Romane wie „Die Tribute von Panem“ von Suzanne Collins. Zum Abschluss des Lesesommers lädt die Gemeindebücherei Dannstadt-Schauernheim am Mittwoch, 1. September, ab 15 Uhr zum „Piratenpaß mit Mathjes“ ein.

In **Mutterstadt** war die Teilnehmerzahl etwas geringer als im Vorjahr, erklärt Birgit Bauer, Leiterin der Gemeindebibliothek. 208 Jungen und Mädchen haben insgesamt an der Aktion teilgenommen. Beim Teens Club habe es mit 61 Teilnehmern in diesem Jahr eine enorme Steigerung gegeben. Mehr als 680 Bücher hatte die Bibliothek für den Le-



Der Beweis, dass sie gelesen haben: Die Kinder erzählen in der Bücherei Mutterstadt den Inhalt nach.

FOTO: LENZ

sesommer bereitgestellt. Mary Pope Osbornes Reihe „Das magische Baumhaus“ sei wie immer sehr beliebt gewesen. Einen Trend sieht Bauer in filmbegleitenden Büchern. „Wenn ein Film in Kino gelaufen ist, wollen die Kinder auch oft das Buch lesen“, sagt sie. „Lippels Traum“ von Paul Maar, oder „Die wilden Hühner“ von Cornelia Funke seien in diesem Lesesommer häufig angefordert worden, nennt Bauer einige Beispiele. Auch in Mutterstadt wird zum Abschluss des Lesesommers gefeiert. Am Donnerstag, 2. September, gastiert Mathias Lück mit seinem Programm „Piratenpaß mit Mathjes“ von 16 bis 18 Uhr in der Gemeindebücherei.

Eine sehr gute Resonanz verzeichnet **Altrip**. Die Gemeindebücherei hat zum ersten Mal am Lesesommer teilgenommen und sofort mehr als 100 Anmeldungen beim Junior Club bekommen. Drei Bücher zu lesen – die Vorgabe des Lesesommers – haben 65 Junioren geschafft. Besonders die Detektivgeschichten haben es laut Leiterin Magdalena Posmaier den Kindern angetan. Zum Abschluss der Lesewochen veranstaltet die Bücherei am Samstag, 28. August, von 10 bis 13 Uhr ein Lesefest.

Die gelesenen Seiten sind in der Gemeindebücherei **Waldsee** im Vergleich zum Vorjahr angestiegen.

Mehr als 100 Kinder und Jugendliche haben Bücher ausgeliehen, manche sogar um die 30 Stück, erzählt Leiterin Isabell Mayer. 260 neue Titel hat die Bücherei sich für die Aktion angeschafft. Am Sonntag, 5. September, findet zum Abschluss des Lesesommers um 15.30 Uhr eine Krimilesung mit Auto Harald Schneider statt. Eine Stunde zuvor, um 14.30 Uhr, werden die Zertifikate überreicht.

130 Kinder haben das Leseziel in der Katholischen öffentlichen Bücherei (KöB) St. Simon und Judas Thaddäus in **Iggelheim** erreicht. Die Bücherei hat sich nur am Junior Club beteiligt. „Da wir mit der Grundschule kooperiert haben, haben wir so hohe Zahlen“, sagt Leiterin Brigitte Klein. Am Samstag, 4. September, wird ab 14 Uhr der Ausklang des Lesesommers gefeiert.

In **Böhl** haben 47 Kinder an der Sommeraktion teilgenommen und 249 Bücher ausgeliehen, erzählt Ulrike Klemens, Leiterin der KÖB Allerheiligen. „Das magische Baumhaus“ sei bei den Kindern der Lese-Renner gewesen. Zum Abschluss des Lesesommers findet am Samstag, 11. September, um 15 Uhr eine Feier im Pfarrheim statt.

Die KöB St. Leo in **Rödersheim-Gronau** war für eine Bilanz nicht zu erreichen.

„@clever online“ - neues Projekt der Stadtbibliothek Ludwigshafen

Der Förderkreis der Stadtbibliothek Ludwigshafen e.V. startete am 18. September, dem zweiten Freiwilligentag in der Metropolregion Rhein-Neckar, das Projekt „@ Clever online“. An zehn Computer-Arbeitsplätzen mit Internetzugang gaben Gabi Deyerling, die Auszubildenden der BASF SE sowie Internet-Sicherheitsexperte Frank Herold vom Abuse Department der 1&1 Internet AG in der Stadtbibliothek Ludwigshafen den Schülerinnen und Schülern der Klassen 7 bis 10 wertvolle Tipps für das Surfen, Chatten und Mailen im Internet.

Gleich der erste Aktionstag war ein voller Erfolg. „Über 80 Jugendliche und acht Lehrer wollten mit uns arbeiten“, freute sich Initiatorin Gabi Deyerling. Mitstreiterin Anne Walz stellte ob dieses Andrangs sogar ihren Laptop als zusätzlichen Arbeitsplatz zur Verfügung. In den Workshops ging es um Datenmissbrauch und Geldfallen im Internet. Frank Herold überzeugte die Jugendlichen nicht zuletzt mit Beispielen aus seiner Arbeitspraxis, wie wichtig es ist, nicht zu viele persönliche Daten über sich ins Netz zu stellen. Er wies auf gute kostenfreie Virenprogramme hin. Ebenso ging es darum, das Internet geschickt zu nutzen. Die Auszubildenden fragten die Ju-

gendlichen, wie man wohl objektiv und vertrauenswürdig auf die Suche nach der gewünschten neuen Festplatte geht, und wo man sich z.B. über den Beruf des Elektrikers am besten erkundigen kann. Alles wurde Schritt für Schritt und anschaulich über Beamer mit den Jugendlichen erkundet. Gemeinsam besuchten alle auf dem Portal SchülerVZ die Gruppe „Clever online“. Schließlich bekam jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer einen USB-Datenstick mit nach Hause, befüllt mit vielen cleveren Links und Tipps.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtbibliothek sorgten für eine angenehme Atmosphäre, einen technisch reibungslosen Ablauf und präsentierten außerdem einen Büchertisch zum Thema Internet und Datensicherheit.

Das Projekt „Clever online“ geht weiter. In loser Abfolge wird es weitere Workshops in der Stadtbibliothek im Bereich „Medien & Musik“ geben. Interessierte Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern können sich für zukünftige Workshops bei den Organisatorinnen anmelden.

Anne Walz



Start des Projekts „@Clever online“ in der Stadtbibliothek Ludwigshafen.
Foto: Förderkreis der Stadtbibliothek Ludwigshafen

KURZINFORMATIONEN

Andernach (Kreis Mayen-Koblenz). Die Stadtbücherei Andernach hat die von den Kunden wenig genutzte erste Öffnungsstunde vom Samstag auf die Wochenmitte verlegt: mittwochs und donnerstags öffnet die Stadtbücherei am Nachmittag bereits um 13.30 Uhr – jeweils eine halbe Stunde früher als bisher. Durch die Veränderung der Öffnungszeiten erhofft sich die Stadtbücherei eine noch bessere Nutzung – vor allem durch Schülerinnen und Schüler, für die die vorverlegte Öffnungszeit noch attraktiver gestaltet sein soll, um nach Unterrichtsende die Stadtbücherei aufsuchen zu können.

Bleialf (Eifelkreis Bitburg-Prüm). Die Leitung der Pfarr- und Gemeindebücherei Bleialf hat Franz R. Meier übernommen.

Diez (Rhein-Lahn-Kreis). Eine Veranstaltung zum Thema Liebe lockte im September über einhundert Besucherinnen und Besucher in die Stadtbibliothek Diez. Im musikalisch-literarischen Abend ging es um die vielen Facetten der Liebe. Annie Vollmers, dem Publikum der Diezer Stadtbibliothek aus verschiedenen Veranstaltungen bereits bekannt, las aus diversen literarischen Vorlagen zum Thema und wurde von der prämierten Akkordeonspielerin Veronika Todorova begleitet.

Frankelbach (Kreis Kaiserslautern). Neue Leiterin der Gemeindebücherei Frankelbach ist Sabine Spohn. Sie übernimmt dieses Amt von Rainer Klaus, der die Bücherei seit 1965 leitete und dafür bereits 1986 mit der Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet wurde.

Gensingen (Kreis Mainz-Bingen). Ulrike Brendel hat die Leitung der Gemeindebücherei Gensingen nach den Sommerferien übernommen. Sie plant eine Modernisierung der Gemeindebücherei und möchte vor allem mit den örtlichen Kindergärten zusammenarbeiten. Auch die Umstellung auf eine EDV-Bibliotheksverwaltung ist geplant. Brendel ist die Nachfolgerin von Christa Jarzyk, die die Bücherei von 2002 bis 2010 betreute.

Hirschhorn (Kreis Kaiserslautern). In Hirschhorn wurde 2010 nach einer längeren Ruhephase die Gemeindebücherei wieder aktiviert. Neue Leiterin ist Anitta Schwarzer.

Holzheim (Rhein-Lahn-Kreis). Ein Abend rund um das Thema Wein bescherte der Gemeindebücherei Holzheim

eine ausgebuchte Veranstaltung. Während aus verschiedenen Büchern, in denen Wein eine Rolle spielt, vorgelesen wurde, kredenzte eine örtliche Weinhändlerin zu jedem literarischen Beitrag den passenden Wein.

Koblenz. Am 13. November veranstaltete die Kinder- und Jugendbücherei der Stadtbibliothek Koblenz in Kooperation mit der Zunft der Lahnsteiner Rollenspieler (ZLR) einen Aktionstag rund um das Thema Fantasy. Unter dem Motto „Von Narnia bis zum Auenland“ waren Kinder und Jugendliche eingeladen, in fantastische Welten einzutauschen und in die Rollen von Elfen, Zwergen, Helden oder sprechenden Tieren zu schlüpfen. Außerdem konnten Brett- und Rollenspiele ausprobiert werden. Spannende Lesungen und Wissenswertes über das Mittelalter waren bei freiem Eintritt ebenfalls geboten.

Lohrheim (Rhein-Lahn-Kreis). „Lohrheim anno dazumal“ hieß eine Ausstellung der Gemeindebücherei Lohrheim, die durch zahlreiche in der Bevölkerung gesammelte Exponate einen Einblick in das Leben und den Alltag der Lohrheimer Vorfahren bis ins 19. Jahrhundert vermittelte. Büchereileiterin Rita Tolkmitt hatte zu dieser Ausstellung aufgerufen und persönlich sämtliche Ausstellungsstücke bei Privatpersonen abgeholt.

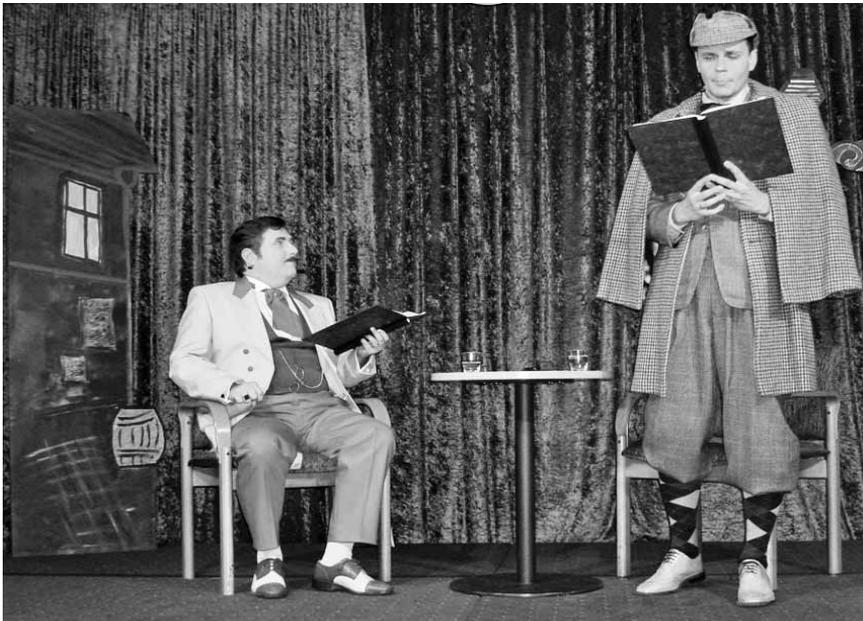
Ein ganzes Stück Ortsgeschichte wurde lebendig – zwischen einem Tornister mit Schulbüchern und Griffelkasten aus dem Bestand der alten Volksschule, Lese- und Gesangsbüchern, einer Uniform aus der Kaiserzeit, einem antiken Weltempfänger, Geschirr und zahlreichen weiteren Ausstellungsstücken. So war es nicht verwunderlich, dass die Ausstellung großen Anklang fand und vor allem die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger unter den Besuchern noch vieles über den Heimatort zu berichten wussten.

(Quelle: Rhein-Lahn-Zeitung vom 16. September 2010, S. 22)

Neunkhausen (Westerwaldkreis). Neue Leiterin der Gemeindebücherei Neunkhausen ist Alexandra Müller.

Neuwied (Kreis Neuwied). Für ein volles Haus mit über einhundert Besucherinnen und Besuchern sorgte im September eine Lesung mit „Sherlock Holmes und Dr. Watson“ in der Stadtbibliothek Neuwied. Die Schauspieler Roland Kalweit und Danny Richter ließen das Londoner Ermittlerduo des späten 19. Jahrhunderts anhand von gelesenen Texten und geschauspielerten Einlagen lebendig werden. Licht- und akustische Effekte versetzten das Publikum in Krimi-Stimmung, für Authentizität sorgte auch

die entsprechende Kostümierung des Schauspielersduos. Mitglieder der Deutschen Sherlock Holmes Gesellschaft fanden sich in viktorianischen Kostümen ein und sorgten für einen illustren Blickfang.



Die Veranstaltung fand im Rahmen eines Literarischen Krimi-Wochenendes in Neuwied statt. Mehrere Veranstalter hatten an diesem Wochenende eine Veranstaltung organisiert, die gemeinsam beworben wurde. Die Umsetzung und Organisation der Veranstaltungsreihe „Tatort Marktplatz – ein mörderisches Wochenende in Neuwied“ wurde in Kooperation mit dem Amt für Stadtmarketing, der evangelischen und katholischen Erwachsenenbildung, dem städtischen Frauenbüro, dem Kinder- und Jugendbüro der Stadt sowie der Stadtbibliothek durchgeführt.

Dr. Watson und Sherlock Holmes (alias Roland Kalweit und Danny Richter) zu Gast in der Stadtbibliothek Neuwied.

Foto: Deutsche Sherlock Holmes Gesellschaft (www.sherlock-holmes-gesellschaft.de)

LITERATURDIENST

Rheinland-Pfalz in Büchern

Bales, Ute; Peter Zirbes: Roman. - Zell, Mosel: Rhein-Mosel-Verlag, 2010. - 455 S.
ISBN 978-3-89801-048-1; 22,80 Euro

Peter Zirbes, heute bekannter Dichter und Schriftsteller der Eifel, wird 1825 in Niederkail als Sohn eines hausierenden Steinguthändlers geboren. Bald schon ist den Eltern klar, dass ihr Sohn so anders ist: verträumt lässt er sich von den Geschichten des Großvaters verzaubern, schwächling und kränklich kann er erst einmal nicht mit „auf die Hausier“. Das Interesse an der Schrift und die Liebe zum Lesen, die Peter aus der Schule mitbringt, ist der des Lesens unkundigen Mutter unheimlich. Und als er dann das erste Gedicht an seine große Liebe Loni schreibt, ist er auch bei den Mitschülern zum Gespött geworden. Dieses Außenseitersein zieht sich durch sein ganzes, karges Leben in der Eifel, das er als Autodidakt in seinen natur- und lebensbezogenen Gedichten in den Kladden niederschreibt. Nur in der sonnigen Pfalz findet er in dem Schriftsteller W. O. Horn einen Fürsprecher, der ihn animiert seine Gedichte zu veröffentlichen. Nach ihrem Roman Kamillenblumen über das Leben der

Kolverather Traud ist Ute Bales wieder ein sehr einfühlsamer, biografischer Roman einer Eifeler Persönlichkeit gelungen, eingebettet in die geschichtlichen Ereignisse des 19. Jahrhunderts. (Doris Collin)

Hackl, Erich: Familie Salzmann: Erzählung aus unserer Mitte. - Zürich: Diogenes, 2010. - 184 S.
ISBN 978-3-257-06758-3; 19,90 Euro

Erzählt wird die authentische Geschichte der Familie Salzmann aus Bad Kreuznach: Hugo, geboren in Kreuznach Anfang des 19. Jahrhunderts und später geprägt von der herrschenden, sozialen Ungerechtigkeit nach dem ersten Weltkrieg, und Juliana, die als junge Frau aus wirtschaftlicher Not ihre Familie in Stainz/Österreich verlassen muss und mit Hugo in dessen Heimat eine glückliche Familie gründet. Hugo schloss sich bald der Kommunistischen Partei Deutschlands an und kämpfte verbissen auf der Seite der Armen und Ausgebeuteten. Nachdem die NSDAP ihn als Feind ihres Systems erfasst hatte, rettete ihn und seine Frau auch

die Flucht nach Paris nicht vor der Inhaftierung. Juliana überlebte die Haftbedingungen im Konzentrationslager nicht, ihren Sohn Hugo konnte sie rechtzeitig zu ihrer Familie nach Österreich retten.

Erschütternd sind die Berichte von der Verfolgung und Gefangenschaft der Salzmanns, doch der Lebensweg der nachkommenden Generation bestürzt ebenso. Sohn Hugo wird vom verbitterten Vater verstoßen und kann seinen Weg schwer finden. Seiner Familie haftet bis in die heutige Zeit der Makel der Verfolgten an, der Arbeitskollegen zu Mobbing durch rassistische Angriffe reizt.

Erich Hackl verarbeitet in diesem Buch sowohl die persönlichen Berichte der Nachkommen der Familie Salzmann, als auch Auswertungen aus dem Archiv der Aufzeichnungen von Hugo Salzmann, Sen. (Doris Collin)

Herrmann, Elisabeth: Lilienblut: Thriller. - München: cbt, 2010. - 443 S.
ISBN 978-3-570-16061-9; 17,95 Euro

Sabrina wird schwindelig, so hat sie noch nie jemand angesehen – doch der schöne Fremde mit dem verwegenen Aussehen dreht sich schnell weg und verschwindet in der Menge. Sie ist doch nur die brave Winzertochter aus Leutesdorf, die neben ihrer lebenslustigen und aufreizenden Freundin Amelie durch Andernach zieht und den Sommer beim Baden an den Krippen genießt. Im toten Fluss, einem Seitenarm des Rheins im Naturschutzgebiet der Namedyer Werth, ankert doch tatsächlich ein versteckter Kahn, auf dem die beiden den geheimnisvollen Fremden wiederfinden. Die Welt stürzt zusammen, als Amelie tags darauf erschlagen im Gebüsch der Werth aufgefunden wird. Sabrina kann nicht glauben, dass Kilian, der junge, verschwundene Schiffer, der Mörder sein soll, wo doch vor acht Jahren dort schon einmal ein Mord passiert ist.

Ein unglaublich spannender Roman, der das zerrissene Seelenleben der 16-jährigen Sabrina und ihrer Freundschaften beschreibt, ihr Leben zwischen der Arbeit im eigenen Weinberg, der Suche nach Kilian und der Aufklärung des Mordes. (Doris Collin)

Kremer, Bruno P.: Der Rhein - von den Alpen bis zur Nordsee. Duisburg: Mercator, 2010. – 240 S.: Ill., graph. Darst., Kt. - ISBN 978-3-87463-456-4; 24,80 Euro

Bücher über den Rhein und die Landschaften am Rhein gibt es in Hülle und Fülle – neue Inhalte zu formulieren erscheint kaum möglich. Dennoch: Das Rheinbuch von Bruno P. Kremer füllt eine Lücke, in dem es eine Landeskunde des gesamten Stromgebietes aus naturwissenschaftlicher Perspektive bietet; eine fundier-

te, zusammenfassende Arbeit der jahrzehntelangen Forschungen des Autors. Dabei ist das Buch trotz der anspruchsvollen Thematik durch einen verständlichen Text und eine Vielzahl an Illustrationen auch für Laien bestens lesbar.

Spektakulärstes Ergebnis war die bereits im Vorfeld der Buchpublikation in der Presse mitgeteilte Korrektur der Rheinlaufänge. Sie zeigt, wie penibel und detailgenau Kremer das Thema angegangen ist. Beeindruckend ist das Gesamtwerk, das den Rhein und die Rheinlandschaften abschnittsweise von der Quelle bis zur Mündung portraitiert. Im Vordergrund stehen Hydrologie, Geologie, Geomorphologie und Biologie, ohne die wesentlichen kulturgeschichtlichen und kulturtechnischen Aspekte zu übergehen – kein leichtes Unterfangen, bei einem Fluss, der von den alpinen Ursprüngen bis zum Meer in seinem Verlauf eine breite Palette völlig unterschiedlicher Landschaften durchquert.

Neben den naturwissenschaftlichen Schwerpunkten finden sich ausführliche Kapitel über die Rheinschifffahrt und ihre Geschichte, die Schifffahrtszeichen, Pegel etc. Farbige markierte Textfelder lenken den Blick auf besondere Stichworte. Ausgezeichnete Fotos, Grafiken und Karten machen das Blättern und Lesen in diesem Buch zum Vergnügen. Eine recht umfangreiche Bibliographie und ein Register vervollständigen den hervorragenden Gesamteindruck.

Ein imponierendes Buch, das jedem Rhein-Freund zur Lektüre empfohlen ist. (Gottfried Pahl)

Scheffler, Thomas: Tödliche Verwandtschaft: carpe vinum. - Kreuznach: Ess, 2009. - 223 S.
ISBN 978-3-935516-54-9; 12,90 Euro

Rechtsanwalt Dexheimer sitzt fassungslos neben seinem leblosen Vater, eine exzellente Flasche Wein steht halb geleert neben dem Familienoberhaupt und Geschäftsführer eines Weinbaukonzerns. Der Freitod des Vaters ist das Ende der in Rückblenden erzählten Handlung, die sich über die Schutzgelderpressung des italienischen Mandaten Tonio bis tief in die Parallelwelt der Kreuznacher Gesellschaft ausbreitet. In einer lokalpolitischen Familiensache besucht Dexheimer anfangs nur oberflächlich die trüben Kneipen der Trinker und Drogensüchtigen, bis ihn deren angeblich sorgloses Leben fasziniert in das zweifelhafte Milieu hineinzieht. Dass die Verbrecher und Mörder dann doch in der vornehmen, eigenen Familie zu finden sind, erkennt er erst spät.

Thomas Scheffler schreibt den zweiten Roman um den Rechtsanwalt Julius Dexheimer und beleuchtet eine ganz andere Seite seiner Heimatstadt Bad Kreuznach. (Doris Collin)

BROSCHÜRENDIENST

Die hier angezeigten Broschüren können in Bibliotheken zur kostenlosen Mitnahme für Kunden ausgelegt werden. Bitte bestellen Sie die Broschüren unter der angegebenen Bezugsadresse.

Surfen? Aber sicher!

Möglichkeiten, Chancen und Risiken des Internets für Kinder und Jugendliche

Dieser Elternratgeber liefert Anregungen und Hilfestellungen, wie Kinder einen sicheren Umgang mit dem Internet erlernen können. Tipps zu Sozialen Netzwerken und Computerspielen sind ebenso enthalten wie praktische Hinweise für Sicherheitseinstellungen am Computer sowie eine Auswahl kindgerechter Internetseiten.

Broschürenformat: DIN A5, 34 S., farbig illustriert



Bezugsadresse:

Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, Peter-Altmeier-Allee 1, 55116 Mainz, www.rlp.de

Ihr Recht als Fahrgast

Das 2009 in Kraft getretene Fahrgastrechtesgesetz bietet Bahnfahrerinnen und Bahnfahrern erweiterte Rechte bei Verspätungen oder Zugausfällen. Dieses Faltblatt informiert darüber, welche Voraussetzungen für Entschädigungsleistungen erfüllt sein müssen und wie Reisende diese einfordern können.

Broschürenformat: Faltblatt, farbig illustriert



Der Weg zur eigenen Solarstromanlage

Die Broschüre „Der Weg zur eigenen Solarstromanlage“ des Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz informiert, wie man das eigene Dach zur Solarstromerzeugung nutzen kann und was bei der Investition in die eigene Photovoltaikanlage beachtet sollte. Finanzierungsmöglichkeiten, Beratungsangebote und Hinweise für die richtige Wahl der Handwerksfirma sind ebenso enthalten wie eine Übersicht der Planungsschritte, von der Idee bis zur Inbetriebnahme der eigenen Photovoltaikanlage.

Broschürenformat: DIN A5, 20 S.



RFID Radiofrequenz-Identifikation

Was ist das?

Die RFID-Technik hat zahlreiche Bereiche des alltäglichen Lebens eingenommen – zum Teil auch für den Verbraucher unbewusst. Diese Broschüre gibt einen Überblick über die Funktionsweise von RFID, die Anwendungsbereiche sowie Vor- und Nachteile. Außerdem werden Verbraucher über ihre Rechte im Zusammenhang auf RFID-Chips gespeicherten personenbezogenen Daten informiert.

Broschürenformat: DIN A5, 62 S., farbig illustriert



Bezugsadresse:

Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Straße 1, 55116 Mainz, E-Mail: bestellung@mufv.rlp.de

Rate mal, wer dran ist?

So schützen Sie sich vor Betrügern und Trickdieben

Mit dieser Broschüre informiert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend über die Bandbreite betrügerischer Tricks, mit denen vor allem ältere Menschen ins Visier von Kriminellen genommen werden – ob an der Haustür, am Telefon oder über das Internet. Die in Großdruckschrift gedruckte Broschüre wendet sich vor allem an Seniorinnen und Senioren und gibt Tipps, wie man sich davor schützen kann, selbst zum Opfer zu werden.

Broschürenformat: DIN A5, 66 S., farbig illustriert



Bezugsadresse:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 481009, 18132 Rostock, E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

SCHWARZES BRETT

Ausleihangebote der Büchereistellen im Landesbibliothekszentrum

Landesbibliothekszentrum / Büchereistelle Koblenz

Beim Landesbibliothekszentrum / Büchereistelle Koblenz können von öffentlichen Bibliotheken und Schulen im Norden von Rheinland-Pfalz (ehemalige Regierungsbezirke Koblenz und Trier) Bücher und Medien zur Ergänzung des eigenen Bestandes oder für einzelne Projekte und Veranstaltungen ausgeliehen werden.

Zu den Ausleihangeboten gehören:

- Themenkisten
- Lesespaßkisten für Schulen und Kindergärten
- Klassensätze (für die Klassen 1 bis 6)
- Bilderbuchkinos (auch auf DVD), Kniebücher, Bibliotheks-Quiz, Bibliotheks-Memory
- Blockbestände mit Hörbüchern, CD-ROMs (für Kinder) und DVDs (für Kinder und Erwachsene) und
- Thematisch nicht gebundene Blockbestände – auf Wunsch zusammengestellt

Neue Themenkisten

Für Kindergarten und Vorschule:

- Komm mit in den Kindergarten (20 Medien)

Für Kinder bis 10:

- Piraten ahoi! (20 Medien)
- Der Tod gehört zum Leben – Bilderbücher und Kindersachbücher zum Thema Tod (10 Bücher)
- Was im Essen steckt (15 Medien)
- Wer waren denn die Ägypter? (15 Medien)
- Wer waren denn die Griechen? (15 Medien)
- Wer waren denn die Römer? (10 Medien)
- Wer waren denn die Wikinger? (20 Medien)

Für Jugendliche:

- Unterwegs auf den Weltmeeren – Piraten und Seeräuber (25 Medien)
- Short & Easy – leicht zu lesende Erzählungen (20 Bücher)
- Ritter, Burgen Mittelalter (20 Medien)
- Indianer – Geschichte, Alltag, Bräuche (30 Medien)

Für Erwachsene:

- Lesen statt putzen 2010 (20 Bücher)
- Treue Freunde – Ratgeberliteratur rund um unsere Haustiere (35 Bücher)
- Erzähltes Leben – Romane und Biographien (20 Bücher)

- Lesen bis der Morgen graut - 30 Thriller für lange Winternächte

Bestellung von Leihbeständen und Themenkisten:

Ruth Jansen,
Tel.: 0261 91500-301
E-Mail: jansen@lbz-rlp.de

Bestellung von einzelnen Medien aus der Ergänzungsbücherei, Bilderbuchkinos, Kniebüchern, Klassensätzen, Bibliotheks-Quiz und -Memory:

Mona Eltgen,
Tel.: 0261 91500-305
E-Mail: eltgen@lbz-rlp.de

Landesbibliothekszentrum / Büchereistelle Neustadt

Beim Landesbibliothekszentrum / Büchereistelle Neustadt können von öffentlichen Bibliotheken und Schulen in Rheinhessen-Pfalz Medien zur Ergänzung des eigenen Bestands oder für einzelne Projekte und Veranstaltungen ausgeliehen werden. Zu den Ausleihangeboten gehören:

- Themenkisten
- Lesespaßkisten für Schulen und Kindergärten
- englische und französische Medienkisten
- Klassensätze
- Bilderbuchkinos, Schirmbücher
- Blockbestände mit Hörbüchern, CD-ROMs oder DVDs
- Blockbestände mit Büchern aus allen Bestandsgruppen

Vormerkungen und Bestellungen für alle Angebote:

Ursula Drost, Monika Zubrod, Leoni Bülow,
Cornelia Dietle
Tel.: 06321 3915-22, -24, -21
E-Mail: drost@lbz-rlp.de
zubrod@lbz-rlp.de
buelow@lbz-rlp.de
dietle@lbz-rlp.de

Komplette Titellisten der Themenkisten, Bilderbuchkinos und Klassensätze können bei der Büchereistelle angefordert werden.

Übersicht über alle Ausleihangebote der Büchereistellen unter: www.lbz-rlp.de

Fortbildungen des Landesbibliotheksentrums

17. Januar 2011, Koblenz:

Buchbearbeitung: Bücher richtig foliieren und einfache Reparaturen durchführen. Referentin: Marie-Evelyne Hene (LBZ / Büchereistelle Koblenz)

26. Januar 2011, Mainz:

Einfache Rezepte für gelungene Kinderprogramme. Referentin: Sita Freihold (Stadtbibliothek Bremen)

27. Januar 2011, Mainz:

Kann Lesen cool sein? Leseförderaktionen für 10 bis 13-Jährige. Referentin: Sita Freihold (Stadtbibliothek Bremen)

8. Februar 2011, Neustadt/Weinstraße:

Grundkurs Schulbibliothek - für weiterführende Schulen. Teil 1 (Teil 2: 1. März 2011). Moderation: Heike Steck und Elke Eberle (LBZ / Büchereistelle Neustadt)

9. Februar 2011, Mainz:

Fremdsprachige Medien in öffentlichen Bibliotheken. Hilfen für Bestandsaufbau und Beschaffung. Referentin: Susanne Schneehorst (Stadtbibliothek Nürnberg)

22. Februar 2011, Koblenz:

Katalogisieren mit Bibliotheca 2000: Grundschulung. Referentin: Sieglinde Schu (LBZ / Büchereistelle Koblenz)

1. März 2011, Koblenz:

Katalogisieren mit Bibliotheca 2000: Aufbauschulung. Referentin: Sieglinde Schu (LBZ / Büchereistelle Koblenz)

14. März 2011, Mainz:

Pressearbeit in Bibliotheken. Referentin: Ilona Munique (WEGA-Team, Bamberg)

16. März 2011, Koblenz:

21. März 2011, Neustadt/Weinstraße:

Bilder, Worte und ich – kreative Lesemotivation für die Primarstufe (Schwerpunkt 1. und 2. Klasse). Referentin: Beate Schellenberg (Lese-Kick, Wörrstadt)

23. März 2011, Mainz:

Serviceorientierung der Mitarbeitenden in Bibliothe-

ken. Referentin: Marianne Schraut (Supervisorin, Wiesbaden)

29. März 2011, Koblenz:

Schulbibliothek – wie geht das? Für Grund- und Förderschulen. Moderation: Sieglinde Schu und Marie-Luise Wenndorf (LBZ / Büchereistelle Koblenz)

30. März 2011, Neustadt/Weinstraße:

Bücher richtig reparieren. Referentin: Ursula Drost (LBZ / Büchereistelle Neustadt)

Weitere Fortbildungsangebote, Terminänderungen und Online-Anmeldung unter: www.lbz-rlp.de

Termine und Veranstaltungen

25. Januar 2011, Speyer:

„**Die schönsten deutschen Bücher 2009**“. Ausstellungseröffnung im LBZ / Pfälzische Landesbibliothek.

27. Januar 2011, Koblenz:

Von Napoléon bis Ulrich de Maizière: der Militärstandort Koblenz zwischen der Französischen Revolution und der Bundeswehr. Vortrag von Dr. Gerd Portugall im Landesbibliothekszentrum Koblenz.

27. Januar bis 8. Mai 2011, Zweibrücken:

Die Zweibrücker Handpresse von Karl Neuberger. Ein Beitrag zur neuzeitlichen Druckgeschichte der Stadt. Ausstellung im LBZ / Bibliotheca Bipontina.

10. Februar 2011, Koblenz:

Koblenz als preußische Landesfestung. Vortrag von Dr. Klaus Weber im Landesbibliothekszentrum Koblenz.

21. Februar 2011, Koblenz:

Mit dem LBZ fit für die Facharbeit. Schulung im Landesbibliothekszentrum Koblenz. Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der VHS Koblenz.

24. Februar 2011, Koblenz:

Tut-Ench-Amun. Vortrag von Khaled Abdel Ghany im Landesbibliothekszentrum Koblenz. Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der VHS Koblenz.

23. März 2011, Koblenz:

Der Buchbinderin über die Schulter geschaut. Eine Veranstaltung im Landesbibliothekszentrum Koblenz in Zusammenarbeit mit der VHS Koblenz.

24. März 2010, Zweibrücken:

„Kampfhähne der Wissenschaft“. Lesung mit Prof. Dr. Heinrich Zankl im LBZ / Bibliotheca Bipontina, Beginn: 19.30 Uhr.

Weitere Veranstaltungstermine des Landesbibliothekszentrums unter www.lbz-rlp.de

Tipps und Hinweise

Vorlesestudie 2010

In mehr als jeder dritten Familie mit Migrationshintergrund wird täglich vorgelesen. Zu diesem Ergebnis kommt die Vorlesestudie 2010 „Vorlesen und Erzählen in Familien mit Migrationshintergrund“ der Deutschen Bahn, der Wochenzeitung Die Zeit und der Stiftung Lesen. Erstmals präsentiert eine Studie Zahlen zum Vorlese- und Erzählverhalten in Familien mit Migrationshintergrund.

Die Untersuchung zeigt, dass Familien mit Migrationshintergrund ein sehr unterschiedliches Vorleseverhalten an den Tag legen. Laut Studie ist neben dem Bildungsabschluss auch das Herkunftsland ein wichtiger Faktor, ob Geschichten vorgelesen oder mündlich weitergegeben werden: In Familien aus Osteuropa und Russland, arabischen Ländern sowie dem ehemaligen Jugoslawien seien beispielsweise beide Traditionen verbreitet, in Familien aus der Türkei werde dagegen beides am wenigsten praktiziert.

Weitere Ergebnisse unter:

www.stiftunglesen.de/vorlesestudie/

ekz-Ideenwettbewerb zur Gestaltung einer Jugendbibliothek

Die ekz.bibliotheksservice GmbH veranstaltet zum zweiten Mal einen Ideenwettbewerb für Architekten, Innenarchitekten, Designer, Studenten und Planer. Der ekz-Ideenwettbewerb 2011 zur Gestaltung einer Jugendbibliothek steht unter dem Motto „medien(t)räume: raumvisionen“. Gesucht werden Entwürfe für die Gestaltung neuer unkonventioneller Räume in Bezug auf die Gesamteinrichtung und die Entwicklung eines Einzelmöbels für eine Jugendbibliothek. Gefragt

sind kreative und ungewöhnliche Ideen, die vielfältige Möglichkeiten aufzeigen. Die Gesamtpreisumme beträgt 10.000 Euro.

Der ekz-Ideenwettbewerb 2010 endet am 31. Januar 2011. Ausschreibung und Anmeldung unter <http://ideenwettbewerb.ekz.de>



Gedenk- und Aktionstage

Januar 2011

- 5. Friedrich Dürrenmatt (90. Geburtstag)
- 15. Franz Grillparzer (220. Geburtstag)
- 18. Rudyard Kipling (75. Todestag)
- 22. Deutsch-französischer Tag
- 24. E. T. A. Hoffmann (235. Geburtstag)
- 30. Adelbert von Chamisso (230. Geburtstag)
- 31. Friedrich Rückert (145. Todestag)

Februar 2011

- 15. Gotthold Ephraim Lessing (230. Todestag)
- 17. Heinrich Heine (155. Todestag)
- 24. Wilhelm Grimm (225. Geburtstag)

März 2011

- 11. Janosch (80. Geburtstag)
- 17. Siegfried Lenz (85. Geburtstag)
- 25. Novalis (210. Todestag)
- 27. Heinrich Mann (140. Geburtstag)

Das Heft enthält folgende Werbeanzeigen:

Buchhandlung Reuffel, Koblenz,
Schulz-Speyer Bibliothekstechnik, Speyer,
Höll-Dekor, Freigericht-Horbach,
BOND Bibliothekssysteme, Böhl-Iggelheim

Wir danken den Werbepartnern.

ORTS-, PERSONEN- UND SACHREGISTER

Altenkirchen	159	Simmern.....	162
Anderhub, Dr. Andreas	152 ff.	Sippersfeld	180
Andernach.....	186	Speyer.....	175
Ausbildung.....	167	Statistik	157
Bad Sobernheim	161	Theysohn, Regine	168
Basiskurse.....	166	Trier	149
Bleialf	186	Walz, Anne.....	185
Collin, Doris	187 f.	Wittlich.....	181
DBV	158, 169	Zweibrücken.....	176 f.
Diederichs, Elisabeth.....	176		
Diez.....	186		
FaMI.....	167		
Fracke, Ellen.....	163		
Frankelbach.....	186		
Gensingen.....	186		
Gerthold, Bettina.....	180		
Giersberg, Dagmar	171		
Haßloch.....	179		
HBZ	164		
Hesse, Angelika.....	166 f.		
Hirschhorn	186		
Holzheim.....	186		
Hubert-Reichling, Dr. Sigrid.....	177		
Ihlenfeld, Hans-Ulrich	179		
Kladno.....	172		
Koblenz.....	167, 173, 186		
Koelges, Barbara	172		
Landesbibliothek	173 ff.		
Langenbach.....	182		
LESESOMMER	178 ff.		
Linked open data	164		
Lohrheim.....	186		
Lücke, Birgit	170		
Ludwigshafen	182, 184		
Mainz.....	152		
Malo, Marion	180		
Meyer, Dr. Jörg	151		
Mietzker, Gerhard.....	162		
Neunkhausen	186		
Neustadt/Weinstraße	160		
Neuwied.....	186		
Oberholthaus, Thomas.....	179		
Onleihe Rheinland-Pfalz	147 ff.		
Pahl, Gottfried.....	174, 188		
Pflaum, Günter.....	147		
RDA-Workshop	167		
Reiss, Sandra.....	159, 181		
Schackmann, Elmar.....	165		
Schlechter, Dr. Armin.....	173		
Schulbibliothek.....	170 f.		
Schumacher, Heidi	149 f.		
Schwartz, Ulrike.....	180		
Seefeldt, Jürgen.....	169		



Bitte fordern Sie
unseren Katalog an!

HERSTELLUNG VON PRÄSENTATIONSHILFEN AUS ACRYLGLAS

für:

- Buchhandlungen
- Bibliotheken
- Archive
- Museen und Galerien

HÖLL DEKOR GmbH

Spessartblick 9
D-63579 Freigericht-Horbach
Telefon: 0 60 55/35 89
Telefax: 0 60 55/68 24





Wir richten Bibliotheken ein!

beraten
planen
einrichten
betreuen

**SCHULZ
SPEYER**
INTERNATIONAL

SCHULZ SPEYER
Bibliothekstechnik AG
Postfach 1780
D-67327 Speyer
Tel.: 0 62 32 / 31 81-0
Fax: 0 62 32 / 31 81-800
sales@schulzspeyer.de
www.schulzspeyer.de

**Was Sie mit Ihren Büchern
machen, ist Ihre Sache ...**

Ihre Buchhandlung sind wir!



reuffel
bücher musik medien

www.reuffel.de



BIBLIOTHECA **net**
[dot net]

Effizienz, die begeistert

Starten Sie jetzt durch.
BIBLIOTHECA.net sorgt für Ihren Aufwind!

Der Web-OPAC.net bietet Ihren Benutzern die gewohnten Standards von Amazon & Co und steigert Ihre Ausleihzahlen.

Ihr Arbeitsplatz ist da wo Sie (und ein Internet-PC) sind.

EDV-Administration, UpDates einspielen etc. geben Sie einfach ab.

Ihre Software ist einfach zu bedienen, attraktiv und übersichtlich.

Mit der "echten" Microsoft .Net-Technologie sind Sie für die Zukunft bestens gerüstet.

Klingt Interessant?
Dann reservieren Sie sich
gleich Ihren kostenlosen
Präsentations-Termin
Tel.: 06324 9612-4100



Internet: www.bond-online.de
E-Mail: bond@bond-online.de

Bibliothekssysteme
bond